

Lot nr.: L252143

Country/Type: Topical

Nobel topical collection, with MNH stamps, in album.

Price: 60 eur

[[Go to the lot on www.sevenstamps.com](https://www.sevenstamps.com) ]

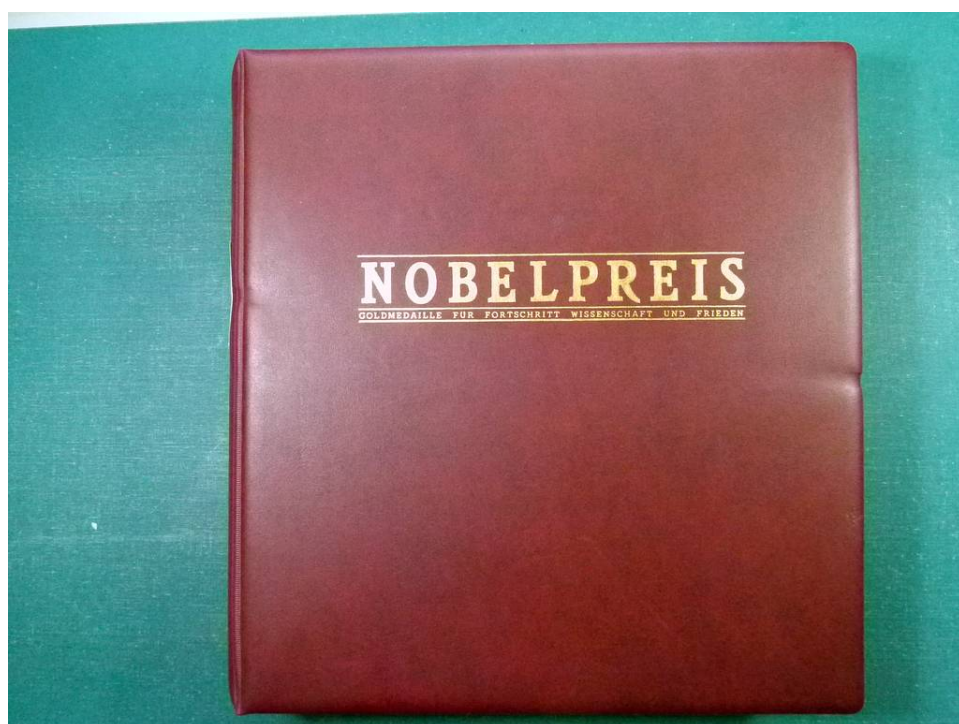


Foto nr.: 2





Foto nr.: 3

Nobelpreis

SCHWEDEN



Marke und Maximumkarte 'Nobelpreisträger für Literatur':  
 2,70 Kr. Patrick White (28. Mai 1912), Australien – White gilt als bedeutendster zeitgenössischer Erzähler  
 Australiens; in seinen umfangreichen, teilweise dunklen, schwer zugänglichen psychologischen Romanen  
 setzte er sich mit menschlichen Existenzproblemen auseinander. International bekannt wurde er 1955 mit  
 dem Roman 'Zur Ruhe kam der Baum des Menschen nie', der in epischer Breite erzählten Geschichte einer  
 australischen Familie. Den Nobelpreis für Literatur erhielt White im Jahre 1973.



Foto nr.: 4

*Nobelpreis*

SCHWEDEN



Marke und Maximumkarte 'Nobelpreisträger für Literatur':

2,70 Kr. Yasunari Kawabata (11. Juni 1899 bis 16. April 1972), Japan – war von 1948 bis 1965 Präsident des japanischen PEN-Clubs. Kawabata war von der Gebrechlichkeit und Vergänglichkeit menschlichen Daseins überzeugt; ein feines psychologisches Einfühlungsvermögen zeichnet seine realistisch geschriebenen Werke aus. Er erhielt 1968 den Nobelpreis für Literatur.



Foto nr.: 5

*Nobelpreis*

SCHWEDEN



Marke und Maximumkarte 'Nobelpreisträger für Literatur':  
 2,70 Kr. Halldor Kiljan Laxness (23. April 1902), Island – Einfluß auf sein Schaffen hatten die Sagas,  
 daneben der deutsche Expressionismus, den er in Deutschland kennenlernte, der Katholizismus, zu dem er  
 1923 in einem luxemburgischen Kloster übertrat, der Surrealismus, mit dessen Vertretern er während seines  
 Frankreichaufenthaltes in Berührung kam, und sozialistische Ideen, zu denen er sich nach seiner Rückkehr  
 von einem dreijährigen Aufenthalt in Amerika bekannte. Neben Lyrik, Essays, Erzählungen und Dramen  
 sind u.a. die sozialkritischen Romane aus dem Island von heute von Bedeutung, in denen Laxness den  
 epischen Sagastil aufnahm und meisterhaft umgestaltete. 1955 erhielt er den Nobelpreis.



Foto nr.: 6

# *Nobelpreis*

SCHWEDEN



Marke und Maximumkarte 'Nobelpreisträger für Literatur';  
2,70 Kr. Miguel Angel Asturias (19. Oktober 1899 bis 9. Juni 1974), Guatemala – Asturias verbindet in seinem vorwiegend epischen Werk, das in den kulturellen Traditionen und Mythen seines Landes wurzelt, einen oft brutalen Realismus mit der bildhaft-magischen Sprache der Majas. Seine Romane sind gekennzeichnet durch starkes politisches Engagement wie auch sozialkritische und anti-imperialistische Akzente. Er verfaßte auch Gedichte und Dramen. Im Jahre 1967 erhielt Asturias den Literaturnobelpreis.



Foto nr.: 7

## Nobelpreis

ZENTRALAFRIKA



Marie Curie (7. November 1867 bis 4. Juli 1934), französische Chemikerin polnischer Herkunft, heiratete 1895 den französischen Wissenschaftler Pierre Curie. In den Jahren nach dem Tode Pierre Curies gelang es Marie Curie, aus vielen Tonnen Pechblende wertbare Mengen von Radiumsalzen und daraus das Metall rein zu gewinnen und seine Eigenschaften festzustellen. Dafür erhielt sie 1911 den Nobelpreis für Chemie zugesprochen; zuvor hatte sie 1903 mit ihrem Mann und Antoine H. Becquerel schon den Nobelpreis Physik erhalten für ihre Untersuchungen über die Strahlung des Urans.

Wilhelm Conrad Röntgen (27. März 1845 bis 10. Februar 1923), deutscher Physiker. Im Jahre 1895 entdeckte Röntgen 'eine neue Art Strahlen', die er X-Strahlen nannte, also die Röntgen-Strahlen, deren Verhalten er in geradezu klassischen Abhandlungen zwischen 1895 und 1897 so weit klärte, daß erst 1905 über Röntgens Feststellungen hinausgehende Erkenntnisse erzielt werden konnten. Im Jahre 1901 erhielt Röntgen den ersten Nobelpreis für Physik.

Rudyard Kipling (30. Dezember 1865 bis 18. Januar 1936), englischer Schriftsteller, der von 1882 bis 1892 als Journalist in Indien lebte. Er begann mit packenden impressionistischen Skizzen des indischen Lebens. Höhepunkte seines Schaffens sind die Erzählungen in seinen Dschungelbüchern sowie farbenprächtige Romane.

Ernest Miller Hemingway (21. Juli 1899 bis 2. Juli 1961), amerikanischer Schriftsteller. Die in den zwanziger Jahren erschienenen Kurzgeschichten und Romane begründeten seinen literarischen Ruhm. Hemingway gilt als Hauptsprecher der 'verlorenen Generation'. Die Gefühle und Aktivitäten seiner Helden tragen viele Aspekte zeitgenössischer Existenz, die sich in einer sinnlosen Welt behaupten suchen. Erst in der fortwährenden Konfrontation mit dem Tode oder dem Nichts erhielt das Leben für Hemingway Wert. Im Jahre 1954 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Luigi Pirandello (28. Juni bis 10. Dezember 1936), italienischer Schriftsteller. Ruhm brachten Pirandello seine bühnenwirksamen Dramen, die nach dem Ersten Weltkrieg weithin Anklang fanden, und Probleme wie Spaltung der Persönlichkeit, Fragwürdigkeit des Lebensbewußtseins und die Grenzen zwischen Sein und Schein behandeln. Seine Novellen zählen zu den Meisterwerken neuer Novellen. Im Jahre 1934 erhielt er den Nobelpreis für Literatur zugesprochen.

Foto nr.: 8

## Nobelpreis

GHANA



Marken '100. Jahrestag der Entdeckung des Tuberkulosebazillus durch Robert Koch'.  
 20 P. Arzt bei der TB-Impfung; 65 P. Robert Koch vor dem Brandenburger Tor in Berlin; 80 P. Dr. Robert Koch mit Ärzten  
 und Kindern in Afrika; 1,00 C. Robert Koch in seinem Labor bei der Arbeit mit dem Mikroskop; 2,00 C. Porträt von Dr.  
 Robert Koch und die Nobelpreismedaille.



Foto nr.: 9

## Nobelpreis

BENIN



TSCHAD

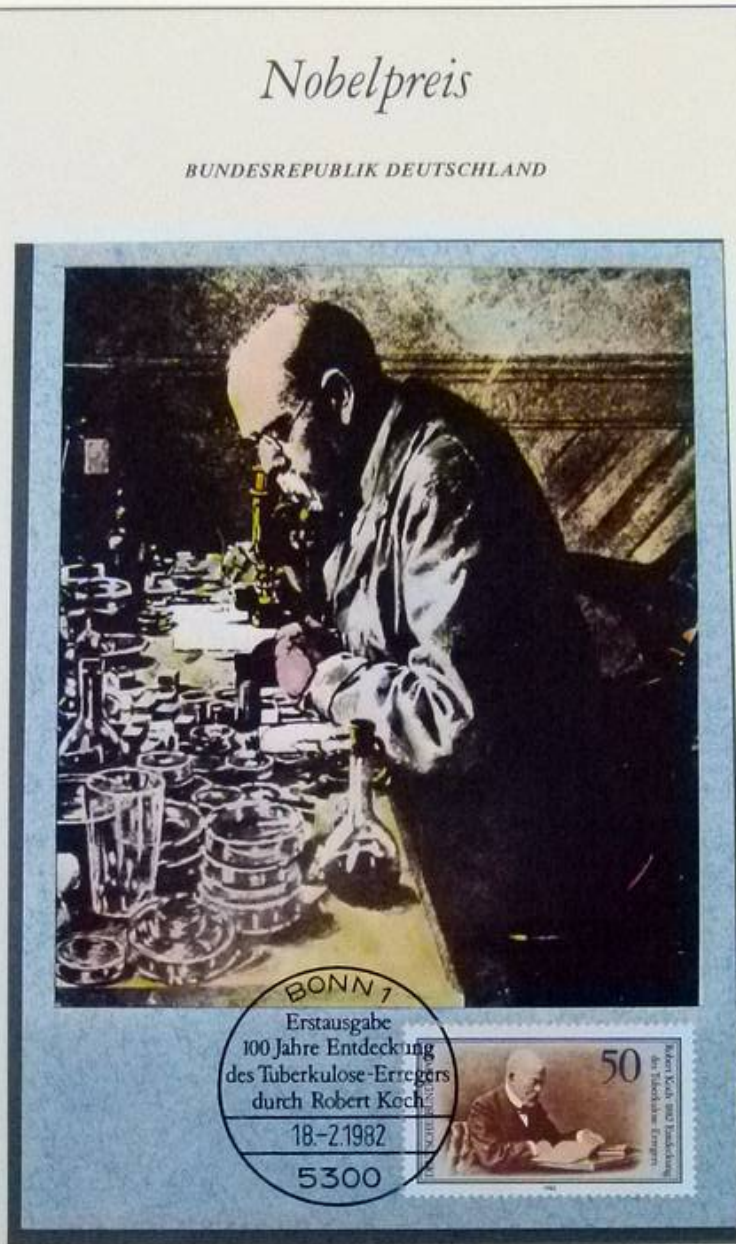


Marke '150. Geburtstag von Alfred Nobel'. Die Marke zu 300 Fr. zeigt ein Porträt Alfred Nobels sowie Gegenstände aus den Fachbereichen, in denen ein Nobelpreis verliehen wird.

Marke und Block 'Berühmte Persönlichkeiten', enthaltend eine Marke zu 300 Fr. Die Marke zu 300 Fr. zeigt ein Porträt von Alfred Nobel sowie das Testament-Manuskript des Begründers der Nobelpreisstiftung. Der Blockrand zeigt Alfred Nobel in seinem Labor.

Alfred Nobel (21. Oktober 1833 bis 10. Dezember 1896), schwedischer Chemiker und Industrieller, arbeitete zunächst in der väterlichen Maschinenfabrik in St. Petersburg, seit 1859 war er in Stockholm mit der Sprengstoffherstellung beschäftigt. Nach Rückschlägen 1864, als eine Nitroglycerinfabrik explodierte, erfand er 1867 das Dynamit, mit dem er seinen Reichtum begründete; von seinen zahlreichen weiteren Erfindungen wurden die Entwicklung der Sprengelatine im Jahre 1877 und des rauchschwachen Pulvers 1887 bedeutsam. Aufgrund seiner zahlreichen Erfindungen und Patente entstanden Sprengstofffabriken in Schweden und in vielen anderen Ländern. Seit 1869 lebte Nobel zumeist in Paris, dann von 1891 an in San Remo. Er bestimmte testamentarisch den größten Teil seines Vermögens zur Gründung der so segensreichen Nobelstiftung.

Foto nr.: 10



Maximumkarte zum 100. Jahrestag der Entdeckung des Tuberkulosebazillus durch Robert Koch. Die Marke zu 50 Pfg. zeigt den Nobelpreisträger Robert Koch nach einer zeitgenössischen Fotografie an seinem Schreibtisch beim Lesen wissenschaftlicher Literatur.

Dr. Robert Koch (1843–1919), deutscher Bakteriologe, Begründer der experimentellen Bakteriologie. Als praktischer Arzt stieß er 1876 bei der Untersuchung einer Infektionskrankheit auf keimfähige Sporen im Milzbrandbazillus, konnte damit erstmals lebende Mikroorganismen als Erreger einer Krankheit nachweisen. An das kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin berufen, fand er 1882 den Tuberkelbazillus und das Gegenmittel Tuberkulin sowie 1884 den Choleraerreger. Im Jahre 1905 erhielt er den Nobelpreis für Medizin. Koch schuf die Grundlagen für das Sichtbarmachen der Bakterien und ihre Bekämpfung. Er entwickelte bessere mikroskopische Techniken, färbte und isolierte die Bakterien und züchtete sie in Reinkulturen auf Nährböden. Die gewonnenen Erkenntnisse versuchte er umgehend für die öffentliche Hygiene und Gesundheitspflege praktisch zu nutzen. Koch erforschte auch tropische Krankheiten, wie Pest, Malaria, Schlafkrankheit und Afrikanisches Rückfallfieber, und wies Wege zu ihrer Vorbeugung und Heilung.



Foto nr.: 11

## Nobelpreis

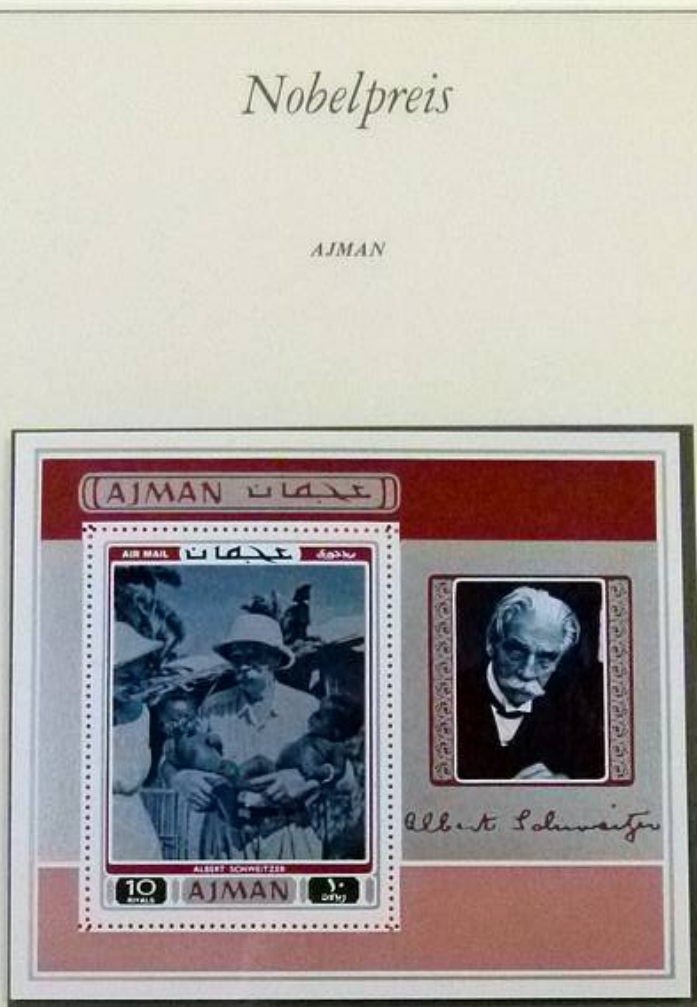
AJMAN



Die Postverwaltung Ajmans brachte am 2. April 1971 eine Sondermarkenausgabe mit Fotografien aus dem Leben des Friedensnobelpreisträgers Albert Schweitzer an die Postschalter:

20 Dh. der junge Albert Schweitzer mit seinem Bruder, seinem Vater Ludwig Schweitzer, Pfarrverweser in Kayserberg (Elsaß) und seiner Mutter Adele, geb. Schillinger; 30 Dh. Albert Schweitzer als junger Student; Schweitzer studierte Theologie und Philosophie an der Universität in Straßburg, Philosophie und Musik in Paris, Promotion zum Dr. phil. 1899 in Berlin, seit 1900 Vikar an St. Nicolai in Straßburg, begann das Medizinstudium 1905 und promovierte zum Dr. med. im Jahre 1913; 40 Dh. Albert Schweitzer während einer Konzertvorstellung an der Orgel. Er war ein hervorragender Interpret des Werks von Johann Sebastian Bach und reformierte den Orgelbau auf der Grundlage des Silbermannschen Kunstschaffens; 60 Dh. Schweitzer mit seiner Frau und seinem Hund – am 18. Juni 1912 heiratete er Helene Breßlau (25. Januar 1879, Berlin bis 23. Mai 1957, Zürich); 1,50 Rls. Schweitzer im Gespräch mit dem weltberühmten Cellisten Pablo Casals; 2 Rls. Schweitzer mit der belgischen Königin Elisabeth (1876–1965), Ehefrau des belgischen Königs Albert I. Ihre Persönlichkeit war bestimmt durch karitative Tätigkeit und kulturelle Interessen (besonders auf dem Gebiet der Musik).

Foto nr.: 12



Gedenkblock zu Ehren des Friedensnobelpreisträgers Albert Schweitzer, in Ergänzung des Satzes; 10 Rls. Albert Schweitzer in seinem Tropenhospital Lambarene mit zwei kleinen Kindern. Albert Schweitzer wurde am 14. Januar 1875 in Kayserberg bei Colmar (Elsaß) geboren und starb am 4. September 1965 in Lambarene (Gabun), evangelischer Theologe, Musiker, Arzt und Philosoph. Nach seinem medizinischen Studium gründete er das Tropenhospital Lambarene und wirkte dort als Missionsarzt. 1917 als Zivilinternierter nach Europa zurückgebracht, beschaffte er sich durch schriftstellerische Tätigkeit, Vorträge und Orgelkonzerte die Mittel, um nach seiner Rückkehr (1924) nach Lambarene auf eigenem Gelände ein größeres Spital zu errichten (1927), wo er bis zu seinem Tode wirkte. Schweitzer leistete Beiträge zur Theologie, u.a. zur Leben-Jesu-Forschung und zur Paulus-Forschung. Für den Kulturphilosophen stand schon früh sein Lösungswort von der 'Ehrfurcht vor dem Leben' stets im Mittelpunkt, aus der sich für ihn notwendig das allgemein sittliche Grundprinzip 'Leben erhalten, Leben fördern, entwicklungsfähiges Leben auf seinen höchsten Wert bringen' ergibt. Diesem Prinzip war dann auch sein eigenes Lebenswerk gewidmet; ärztliche Praxis und philosophische Theorie standen für ihn in unmittelbarem Zusammenhang. Albert Schweitzers Bedeutung als Musiker liegt sowohl in der Herausgabe und in seiner neuen stilgerechten Interpretation des Orgelwerkes von Johann Sebastian Bach, als auch in der Reform des Orgelbaus auf der Grundlage des Silbermannschen Kunstschaffens. 1951 erhielt Schweitzer den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels; für sein Werk wurde ihm 1952 der Friedensnobelpreis verliehen.



Foto nr.: 13

## Nobelpreis

MAURETANIEN



Marken, erschienen zum 75. Jahrestag der erstmaligen Verleihung der Nobelpreise:

12 UM. Frederic Joliot-Curie und Irene Curie, Porträts und physikalisches Schema aus ihrer Forscherarbeit. Im Jahre 1933 studierten sie die Paarzeugung von Positronen und Elektronen durch energiereiche Gammastrahlung und entdeckten 1934 die künstlich radioaktiven Stoffe, die seither als Indikatoren immer ausgedehntere Anwendung finden. Dafür erhielt das Ehepaar 1935 den Nobelpreis für Chemie verliehen; 14 UM. George Bernard Shaw, Porträt und Szenenbild aus seinem Werk 'Androklus und der Löwe'. Shaw ist der Schöpfer des modernen englischen Dramas und zugleich der erfolgreichste Dramatiker des 20. Jahrhunderts. Der Nobelpreis für Literatur wurde ihm für das Jahr 1925 zugesprochen; 15 UM. Emil von Behring, Porträt und Krankenschwester, die einer Kranken eine Injektion gibt. Behring entdeckte 1890 das Diphtherie- und Tetanus-Antitoxin, veröffentlichte 1893 zusammen mit S. Kitasato seine Arbeit über Ziele und Methodik der Serumbehandlung. Im Jahre 1901 erhielt Behring den Nobelpreis für Medizin; 55 UM. Thomas Mann, Porträt und Szenenbild aus seinem Werk 'Josef und seine Brüder'. In seinem essayistischen Werk behandelt Mann das abendländische Erbe und die zeitgenössischen Strömungen in feiner Analyse und mit eindrucksvoller Sensibilität. Thomas Mann erhielt 1929 den Nobelpreis für Literatur; 60 UM. Sanitätssoldaten im Ersten Weltkrieg beim Verwundetentransport, symbolische Darstellung für die segensreiche humanitäre Tätigkeit des Internationalen Roten Kreuzes. In den Jahren 1917, 1944 und 1963 bekam das 'Internationale Komitee vom Roten Kreuz' für seine segensreiche humanitäre Tätigkeit den Friedensnobelpreis zugesprochen.



Foto nr.: 14

## Nobelpreis

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



Zum ersten Todestag von George Marshall brachte die Deutsche Bundespost am 15. Oktober 1960 eine Sondermarke in einer Auflage von 20.000.000 Stück mit dem Porträt des amerikanischen Staatsmannes heraus.

MAURETANIEN



Block, herausgegeben zum 75jährigen Jubiläum der erstmaligen Verleihung des Nobelpreises, enthaltend eine Flugpostmarke zu 100 UM mit dem Porträt des amerikanischen Staatsmannes sowie eines Bauern hinter seinem Pflug als symbolische Darstellung des Wiederaufbaus.

Auf dem Blockrand Darstellung von der Rückseite der Nobelpreismedaille für Literatur.

George Catlett Marshall (31. Dezember 1880 bis 16. Oktober 1959), amerikanischer General und Staatsmann. Nachdem er am Ersten Weltkrieg als Chef eines Armeestabes teilgenommen hatte, sehen wir ihn von 1939 bis 1945 als Generalstabschef der Armee der Vereinigten Staaten die strategische Planung der Operationen durchführen, namentlich auch die der Invasion in der Normandie. Als Sonderbotschafter in China vermittelte er 1946 erfolglos zwischen Tschiang Kai-schek und Mao Tse-tung. Als US-Außenminister leitete er zusammen mit G. F. Kennan zwischen 1947 und 1949 die Stärkung der wirtschaftlichen und politischen Widerstandskraft der europäischen Staaten ein, wobei er den entscheidenden Anstoß zu einer Wirtschaftshilfe (European Recovery Program), allgemein Marshall-Plan genannt, am 5. Juni 1947 gab. Die Wirtschaftshilfe, die der amerikanische Kongreß jährlich durch die 'Foreign Assistance Act' gewährte, wurde in Washington durch die Verwaltung für wirtschaftliche Zusammenarbeit gebilligt. In Europa bildete sich 1948 zur Durchführung der Hilfsmaßnahmen die Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC), der auch die Bundesrepublik Deutschland beitrug. Den Friedensnobelpreis erhielt George Marshall zusammen mit Albert Schweitzer für seine Verdienste um Wiederaufbau und Frieden in Europa 1953 zugesprochen.



Foto nr.: 15

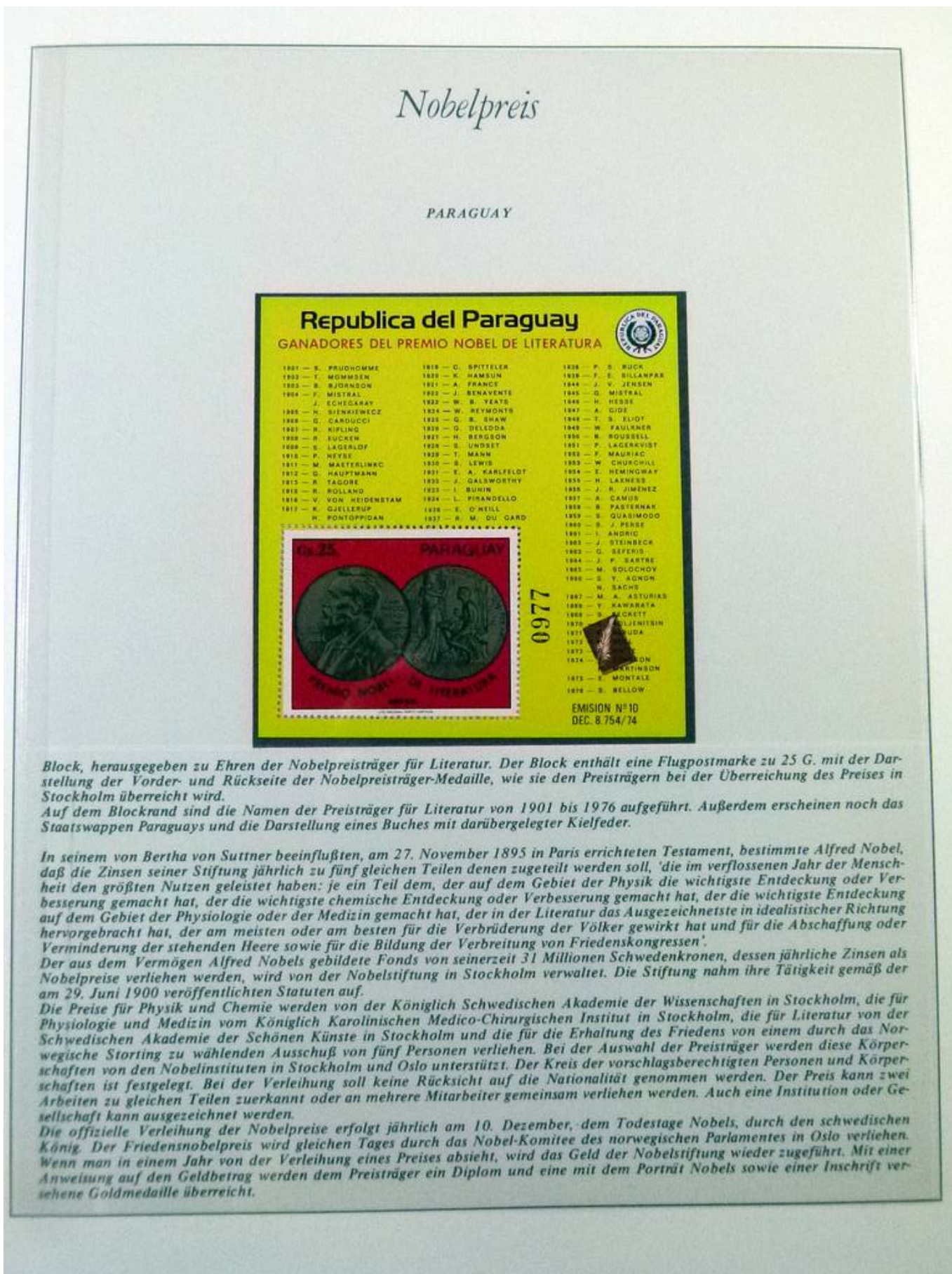




Foto nr.: 16

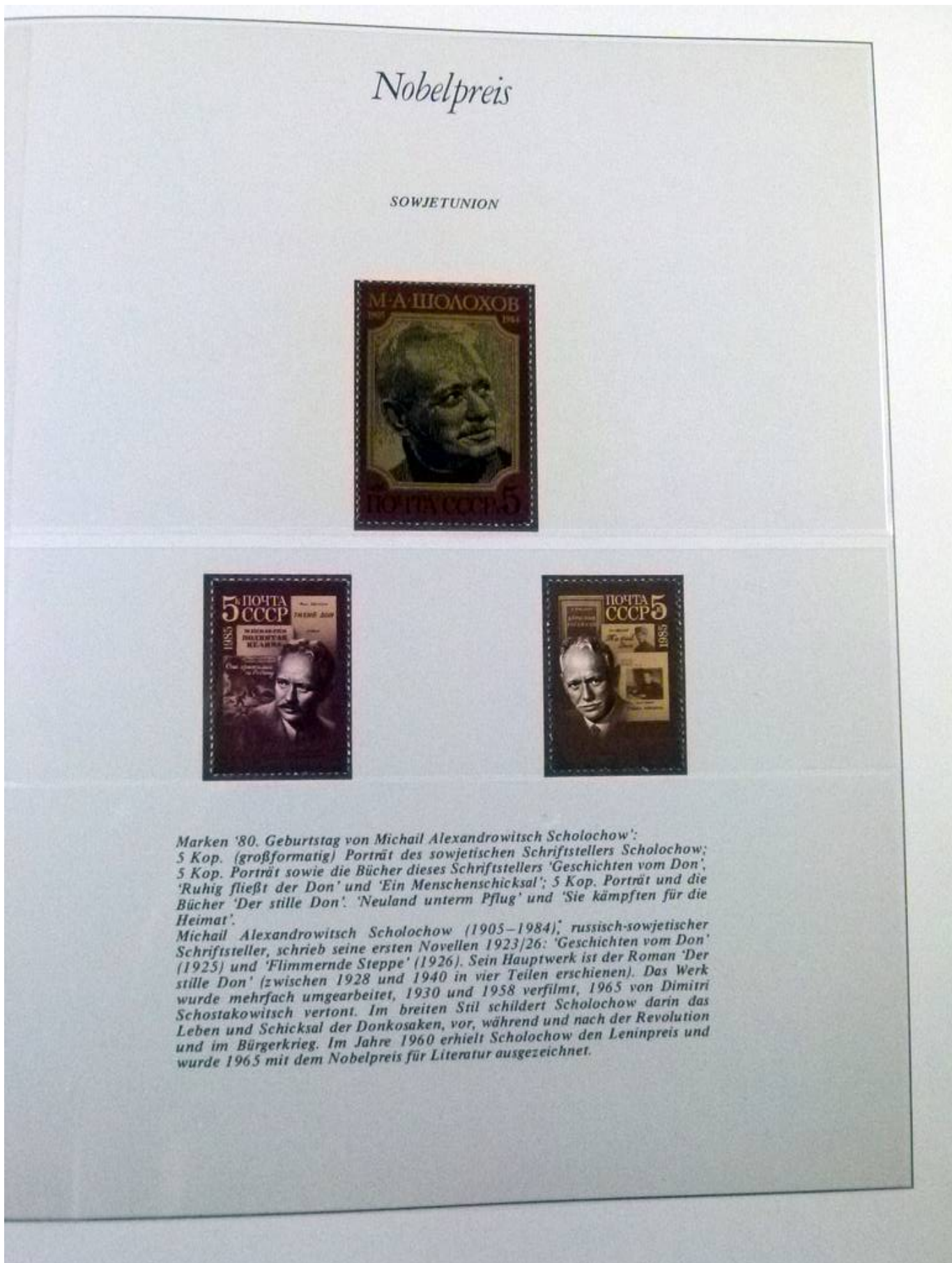
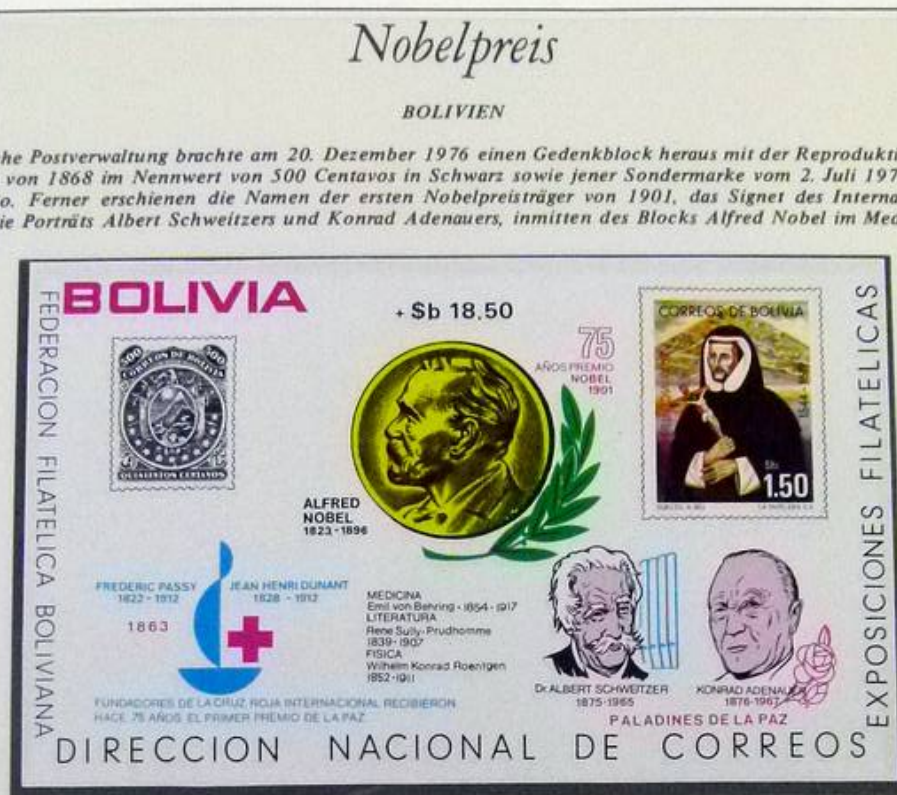




Foto nr.: 17



Frederic Passy (20. Mai 1822 bis 12. Juni 1912), französischer Volkswirtschaftler und Pazifist, war von 1874 bis 1889 liberaler Abgeordneter, seit 1877 Mitglied der Academie Francaise, der neben volkswirtschaftlichen Schriften auch eine 'Histoire du mouvement de la paix' im Jahre 1905 veröffentlichte. Für seine Tätigkeit in der Interparlamentarischen Union erhielt er zusammen mit Henri Dunant 1901 den ersten Friedensnobelpreis verliehen.

Henri Dunant (1828-1910), schweizerischer Philanthrop und Schriftsteller, der in seiner Schrift 'Un souvenir de Solferino' (Eine Erinnerung an Solferino), die 1862 in Genf erschien, in bewegten Worten das Elend der Kriegsverletzten schildert, das er gesehen hatte. Er veranlaßte die Einberufung einer Konferenz, die am 22. August 1864 die Genfer Konvention beschloß: ein internationales Abkommen zum Schutze der Verwundeten, der Kriegsgefangenen und der Zivilbevölkerung in Kriegszeiten. Die weitere Entwicklung der Genfer Konvention ist besonders durch die ebenfalls auf Dunants Vorschlag zurückgehende Organisation des Roten Kreuzes gefördert worden. Die Konvention von 1864 wurde durch das Genfer Abkommen vom 6. Juli 1906 und die nachfolgenden weiter verbessert. Als Anreger zur Gründung des Roten Kreuzes erhielt Henri Dunant 1901 den ersten Friedensnobelpreis.

Wilhelm Conrad Röntgen (27. März 1845 bis 10. Februar 1923), deutscher Physiker, untersuchte die Wärmeabsorption des Wasserdampfes, die physikalischen Eigenschaften der Kristalle und erbrachte 1885 den Nachweis der von der Maxwellschen Theorie geforderten elektromagnetischen Wirkung der dielektrischen Polarisation. Im Jahre 1895 entdeckte Röntgen 'eine neue Art Strahlen', die er X-Strahlen nannte, also die Röntgen-Strahlen, deren Verhalten er in geradezu klassischen Abhandlungen zwischen 1895 und 1897 so weit klärte, daß erst 1905 über Röntgens Feststellungen hinausgehende Erkenntnisse erzielt werden konnten. Im Jahre 1901 erhielt Röntgen den ersten Nobelpreis für Physik.

Albert Schweitzer (14. Januar 1875 bis 4. September 1965), evangelischer Theologe, Musiker, Arzt und Philosoph. Nach seinem medizinischen Studium gründete er das Tropenhospital Lambarene und wirkte dort als Missionsarzt. 1917 als Zivilinternierter nach Europa zurückgebracht, beschaffte er sich durch schriftstellerische Tätigkeit, Vorträge und Orgelkonzerte die Mittel, um nach seiner Rückkehr (1924) nach Lambarene auf eigenem Gelände ein größeres Spital zu errichten (1927), wo er bis zu seinem Tode wirkte. Für den Kulturphilosophen stand schon früh sein Lösungswort von der 'Ehrfurcht vor dem Leben' stets im Mittelpunkt, aus der sich für ihn notwendig das allgemein sittliche Grundprinzip 'Leben erhalten, Leben fördern, entwicklungsfähiges Leben auf seinen höchsten Wert bringen' ergibt. Albert Schweitzers Bedeutung als Musiker liegt sowohl in der Herausgabe und in seiner neuen stilgerechten Interpretation des Orgelwerkes von Johann Sebastian Bach, als auch in der Reform des Orgelbaus auf der Grundlage des Silbermannschen Kunstschaffens. 1951 erhielt Schweitzer den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels; für sein Werk wurde ihm 1952 der Friedensnobelpreis verliehen.



Foto nr.: 18

## Nobelpreis

RUMÄNIEN



URUGUAY



OBERVOLTA



Die Postverwaltungen von Rumänien (1974), Uruguay (1967) und Obervolta (1975) gedachten mit Sondermarken und einem Gedenkbloch an den Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer.

Albert Schweitzer wurde am 14. Januar 1875 in dem elsässischen Städtchen Kayserberg bei Colmar geboren und starb am 4. September 1965 in Lambarene (Gabun); evangelischer Theologe, Musiker, Arzt und Philosoph. Er war seit 1899 Hilfsprediger an St. Nicolai in Straßburg und wirkte dort seit 1902 zugleich als Privatdozent für Neues Testament. Nach seinem Medizinstudium gründete er in Lambarene ein Tropenhospital und wirkte dort als Missionsarzt. Lambarene ist eine Regionshauptstadt in Gabun und liegt hauptsächlich auf einer Insel im Unterlauf des Ogowe. Dieses Hospital versuchte er mit Vortragsreisen und Orgelkonzerten in der Heimat und schriftstellerischer Arbeit zu finanzieren. Nach Internierung in Europa seit 1917, kehrte er 1924 nach Lambarene zurück und errichtete dort (1927) ein neues und größeres Spital auf eigenem Gelände, wo er bis zu seinem Tode wirkte.

Schweitzer leistete bedeutende Beiträge zur Leben-Jesu-Forschung des 19. Jahrhunderts. Jesus habe als Messias das Kommen des Gottesreiches noch zu seinen Lebzeiten nach einer kosmischen Katastrophe erwartet und darum zur radikalen Erfüllung des Liebesgebotes aufgerufen. Das enttäuschende Ausbleiben habe dann zur Entstehung der Kirche und zur theologisch lehrhaften Aus- und Umformung von Jesu-Botschaft, insbesondere und zuerst bei Paulus geführt. Goethe, Schopenhauer und Nietzsche haben den Kulturphilosophen Schweitzer beeinflusst, darüber hinaus Stoa und die altchinesische Philosophie. Im Mittelpunkt seines Denkens stand die 'Ehrfurcht vor dem Leben', aus der sich für ihn denkbare ein allgemeingültiges sittliches Grundprinzip der Erhaltung und Förderung des Lebens ergibt. Ärztliche Praxis und philosophische Theorie standen für ihn in einem unmittelbaren Zusammenhang. Albert Schweitzers Bedeutung als Musiker liegt sowohl in der Ausgabe und in der stilgerechten Interpretation von Johann Sebastian Bachs Werk und Persönlichkeit als auch in der Reform des Orgelbaus auf der Grundlage des Silbermannschen Kunstschaffens. Schweitzer erhielt 1951 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels für sein Werk wurde ihm 1952 der Friedensnobelpreis und 1954 der Orden der Friedensklasse des 'Pour le merite' verliehen. Sein Lebenswerk und seine Gedanken werden von vielen freien Vereinen fortgeführt.



Foto nr.: 19

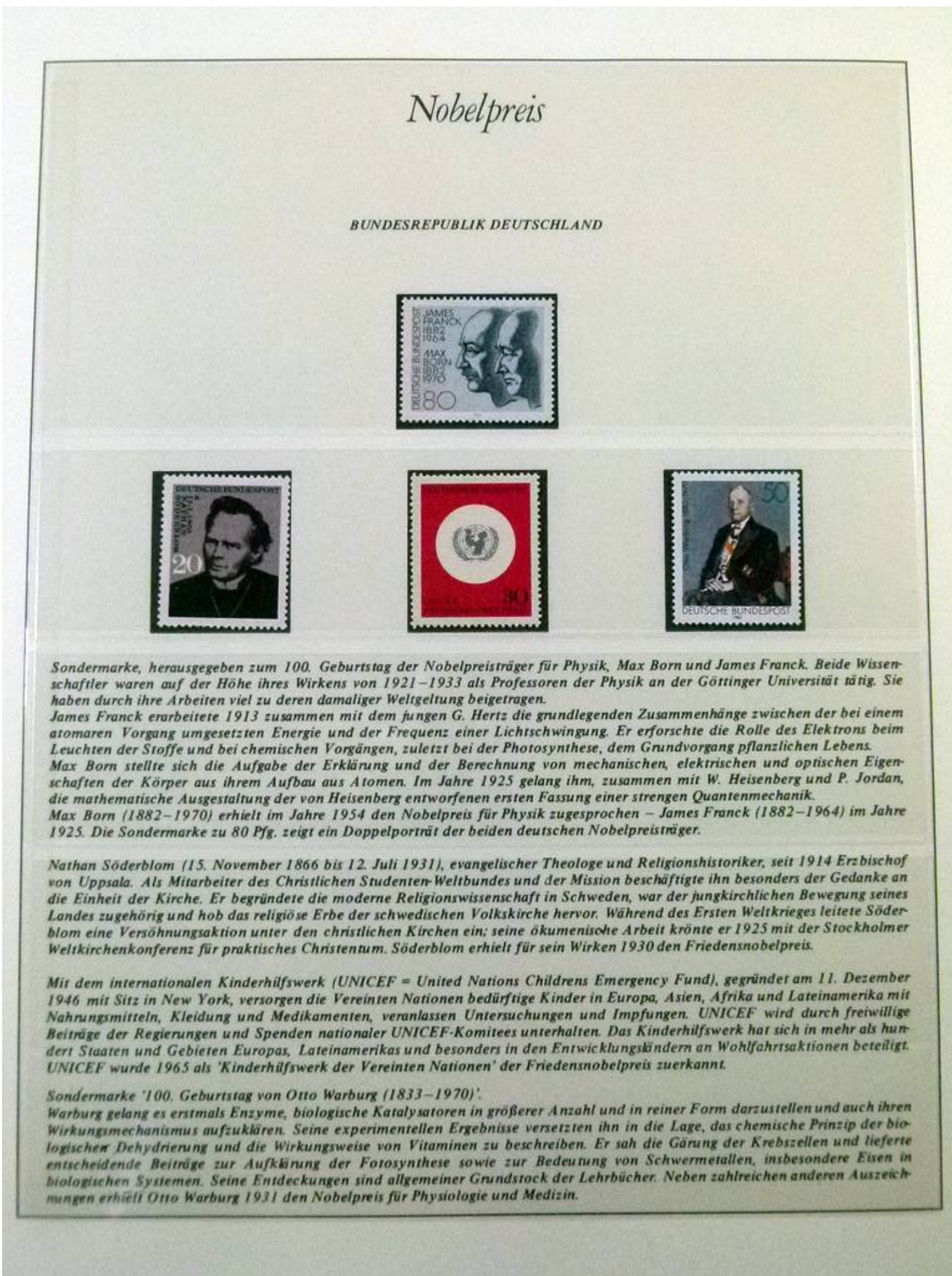




Foto nr.: 20

## Nobelpreis

ALBERT SCHWEITZER

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

Sondermarken zum 90. Geburtstag von Albert Schweitzer.



Albert Schweitzer vor Uferlandschaft am Ogoweß in Gabun.



Der schreibende Albert Schweitzer, im Hintergrund Demonstration gegen Kernwaffen.



Porträt vor dem Faksimile des Orgel-Präludiums von Johann Sebastian Bach.

Albert Schweitzer (14. Januar 1875 bis 4. September 1965), Arzt, evangelischer Theologe, Kulturphilosoph und Musiker. Im Jahre 1913 gründete er in Lambarene als Missionsarzt ein Tropenhospital, das er mit Vortragsreisen, Orgelkonzerten und schriftstellerischer Arbeit zu finanzieren suchte. Nach Internierung in Europa kehrte er 1924 nach Lambarene (Ghana) zurück und wirkte dort bis zu seinem Tode in dem seit 1927 errichteten, größten Hospital. Im Denken des Kulturphilosophen Albert Schweitzer stand die 'Ehrfurcht vor dem Leben' stets im Mittelpunkt, aus der sich für ihn notwendig das allgemein sittliche Grundprinzip der Erhaltung und Förderung des Lebens ergibt; ärztliche Praxis und philosophische Theorie standen für ihn in unmittelbarem Zusammenhang. Albert Schweitzers Bedeutung als Musiker liegt sowohl in seiner neuen stilgerechten Interpretation von Johann Sebastian Bachs Werk und Persönlichkeit als auch in der Reform des Orgelbaus auf der Grundlage des Silbermannschen Kunstschaffens; er erhielt für sein Werk 1952 den Friedensnobelpreis.



Foto nr.: 21

## Nobelpreis

SOWJETUNION



Zu Ehren von Nobelpreisträgern gab die Postverwaltung der UdSSR zwischen 1961 und 1971 Sonderpostwertzeichen heraus: Am 30. Dezember 1961 zum 100. Geburtstag Fridtjof Nansens im Wert zu 6 Kopeken mit dem Porträt dieses Preisträgers, der 'Fram' im Packeis und davor ein Hundeschlittengespann als Zeichen für seine Nordpolarforschungen. Der 26. September 1969 brachte die Sondermarke zum 120. Geburtstag des russischen Physiologen Pawlow in der Wertstufe zu 4 Kopeken, gestaltet nach dem Gemälde von Anatoli Jar-Krawtschenko. Der 24. August 1971 brachte schließlich die Sondermarke zum 100. Geburtstag des englischen Physikers Rutherford im Nennwert zu 6 Kopeken in einer Auflage von 3 200 000 Stück mit dem Porträt dieses Wissenschaftlers und einer schematischen Darstellung der Streuung der Alpha-Teilchen.

Fridtjof Nansen (10. Oktober 1861 bis 13. Mai 1930), norwegischer Polarforscher, Zoologe und Philanthrop, war Kustos am Zoologischen Museum in Bergen, überquerte mit O. Sverdrup als erster im Jahre 1888 von der Ost- zur Westküste auf Hundeschlitten mit Skikufen – dem sogenannten Nansenschlitten – die 3000 m hohe Inlandeisdecke Grönlands. Im Jahre 1893 unternahm er mit der 'Fram' von den Neusibirischen Inseln aus die wissenschaftlich erfolgreiche Driftfahrt in das nördliche Polarmeer. Am 14. März 1895 versuchte er von der 'Fram' aus auf Schlitten den Nordpol zu gewinnen und gelangte bis 86° 14' nördlicher Breite, wonach er über Franz-Josef-Land 1896 wieder Norwegen erreichte. Im Jahre 1918 leitete er die Rückkehr der Kriegsgefangenen aus Rußland in ihre Heimat. Zwischen 1921 und 1923 sehen wir ihn in der Sowjetunion mit einer Hilfsaktion in den Hungergebieten beschäftigt. Auch regte er die Schaffung eines Reisedokumentes (Nansen-Paß) für Staatenlose an, der am 5. Juli 1922 für russische Flüchtlinge eingeführt wurde. Fridtjof Nansen erhielt für das Jahr 1922 den Friedens-Nobelpreis zuerkannt.

Iwan Petrowitsch Pawlow (14. September 1849 bis 27. Februar 1936), russischer Physiologe, der von 1895 bis 1924 Professor der Physiologie an der militärärztlichen Akademie in Leningrad war. Er entdeckte die bedingten Reflexe, in deren Ausbildung er das Prinzip jeder 'seelischen' Tätigkeit sah. Sprechen und Denken seien Reflexketten höherer Ordnung, die durch Ausbildung eines zweiten Signalsystems möglich werden; die 'Psychologie' sei in eine Physiologie des Ausbildens bedingter Reaktionen zu einer viel verwendeten Versuchstechnik in Lernexperimenten. Der 'Pawlowianismus' bestimmte lange Zeit hindurch den Gang der russischen Psychologie. Iwan Petrowitsch Pawlow erhielt 1904 den Nobelpreis für Medizin für seine Arbeiten zur Physiologie der Verdauung.

Ernest Baron Rutherford of Nelson (30. August 1871 bis 19. Oktober 1937), englischer Physiker, war in Cambridge Direktor des Cavendish-Laboratoriums. Er beschäftigte sich mit den Erscheinungen der Radioaktivität und beeinflusste maßgebend die Entwicklung auf diesem Gebiet. In den Jahren 1898/99 wies er nach, daß Uran zwei Arten von Strahlen aussendet, die er als 'Alpha'- und 'Betastrahlen' unterschied. Im Jahre 1900 zeigte er, daß die Thoriumemanation ein hochatomiges Gas ist. Im Jahre 1903 stellte er gemeinsam mit F. Soddy die Atomzerfallshypothese auf. Ein 1907 von Rutherford vermuteter Zusammenhang zwischen Reichweite und Lebensdauer radioaktiver Stoffe wurde später von anderen Physikern noch genauer formuliert. Im Jahre 1909 identifizierte Rutherford gemeinsam mit T. Royds das Alphateilchen als doppelt positiv geladenes Helium und stellte durch die Versuchsergebnisse über Streuung der Alphateilchen beim Durchgang durch Materie 1911 das seither als 'Rutherford-Bohrsches' bezeichnete 'Atommodell' auf, während ihm 1919 der erste Nachweis einer Kernreaktion beim Stickstoff gelang. Im Jahre 1908 erhielt Rutherford den Nobelpreis für Chemie.



Foto nr.: 22

## Nobelpreis

SCHWEDEN



Am 10. Dezember 1964 erschienen zwei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1904. Die Marken wurden sowohl in Rollen (zweiseitig) als auch in Markenheftchen (dreiseitig gezähnt) gedruckt. Auflagen: 30 Öre 10269800 Stück; 40 Öre 31937300 Stück.

Jose Echegaray y Eizaguirre (19. April 1832 bis 16. September 1916), spanischer Dramatiker, der großen Erfolg mit bühnenwirksamen, aber durch Pathos und überspitzte Situationen wirklichkeitsfremden romantischen Mantel- und Degenstücken oder Thesenstücken über Gesellschafts- und Gewissenskonflikte hatte; 1904 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Frederic Mistral (8. September 1830 bis 25. März 1914), provenzalischer Dichter, der bedeutendste und fruchtbarste Dichter und Förderer der provenzalischen Wiedererweckungs-Bewegung, veröffentlichte neben einem Wörterbuch Versdichtungen und Erzählungen in neuprovenzalischer Sprache, in denen die Eigenart der Landschaft und der Lebensformen wie auch volkspoetische und anekdotische Überlieferungen seiner Heimat eingefangen sind, wofür er 1904 den Nobelpreis für Literatur erhielt.

John William Strutt Rayleigh (12. November 1842 bis 30. Juni 1919), britischer Physiker, der unter anderem Schallstärken mittels des auf eine leicht bewegliche Platte (Rayleighsche Scheibe) ausgeübten Schalldrucks maß, führte das Blau des Himmels auf die Beugung des Lichtes an den Luftmolekülen zurück und stellte 1900 ein Strahlungsgesetz auf, das als Rayleigh-Jeansches Gesetz einen Grenzfall des Planckschen Gesetzes darstellt. Unstimmigkeiten bei der Messung der Schallgeschwindigkeit in Stickstoff führten 1894 ihn und W. Ramsey zur Entdeckung des Argons, wofür sie 1904 gemeinsam den Nobelpreis für Physik und Chemie erhielten.

William Ramsey (2. Oktober 1852 bis 23. Juli 1916), englischer Chemiker, Professor in Glasgow, Bristol und seit 1887 in London. Für die Erforschung der Atmosphäre und die Entdeckung der Edelgase Argon (1894 mit Lord Rayleigh), Helium (1895), Krypton und Neon (1897) sowie Xenon (1898) erhielt er für das Jahr 1904 den Nobelpreis für Chemie. Ramsey erkannte, daß Helium auch als Zufallsprodukt des Radiums auftritt.

Iwan Petrowitsch Pawlow (14. September 1849 bis 27. Februar 1936), russischer Physiologe, der von 1895 bis 1924 Professor der Physiologie an der militärärztlichen Akademie in Leningrad war. Er entdeckte die bedingten Reflexe, in deren Ausbildung er das Prinzip jeder 'seelischen' Tätigkeit sah. Sprechen und Denken seien Reflexketten höherer Ordnung, die durch Ausbildung eines zweiten Signalsystems möglich werden; die 'Psychologie' sei in eine Physiologie des Ausbildens bedingter Reaktionen zu einer viel verwendeten Versuchstechnik in Lernexperimenten. Der 'Pawlowianismus' bestimmte lange Zeit hindurch den Gang der russischen Psychologie. Iwan Petrowitsch Pawlow erhielt 1904 den Nobelpreis für Medizin für seine Arbeiten zur Physiologie der Verdauung.



Foto nr.: 23

## Nobelpreis

SCHWEDEN



*Am 10. Dezember 1973 erschienen drei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1913, alle Marken in Rollen gedruckt und zweiseitig gezähnt. Auflagen: 75 Öre 13116000 Stck., 1 Kr. 6420000 Stck. und 1,40 Kr. 8720000 Stck.*

*Alfred Werner (12. Dezember 1866 bis 15. Dezember 1919), Schweizer Chemiker, arbeitete besonders über die Stereochemie sowie komplexe Verbindungen und begründete die heutigen Anschauungen über die Bindungsverhältnisse der Atome im Molekül und erhielt dafür 1913 den Nobelpreis für Chemie. – Heike Kamerlingh Onnes (21. September 1853 bis 21. Februar 1926), niederländischer Physiker, gründete als Professor in Leiden 1894 ein Kältelaboratorium zum Studium des Verhaltens von Stoffen bei sehr tiefen Temperaturen. Im Jahre 1908 gelang ihm die Verflüssigung des Heliums, 1911 entdeckte er die Supraleitfähigkeit, wofür er den Nobelpreis für Physik 1913 erhielt.*

*Charles Richet (26. August 1850 bis 4. Dezember 1935) war Professor der Physiologie, arbeitete über Nervenphysiologie, tierische Wärme, Serumtherapie und Immunisierung. Er erkannte 1888 die Schutzwirkung des Blutes bei infizierten Versuchstieren, nahm 1890 die erste Seruminjektion beim Menschen vor und entdeckte 1902 die Anaphylaxie, dafür erhielt er 1913 den Nobelpreis für Medizin.*

*Rabindranath Tagore (7. Mai 1861 bis 7. August 1941), indischer Dichter und Philosoph, er schuf die moderne Literatursprache des Bengali. Nach erfolgreichen Anfängen als Dichter sangbarer Lyrik begründete er seinen weltweiten Ruhm vor allem durch eigene Prosaübersetzung mystischer Gedichte aus der Sammlung 'Gitandsholi', die in Europa begeistert aufgenommen und mit dem Nobelpreis für Literatur 1913 ausgezeichnet wurde.*



Foto nr.: 24

## Nobelpreis

SIR ALEXANDER FLEMING (1881–1955)

MEXIKO



SAN MARINO



BENIN



UNGARN



DJIBOUTI



Die mexikanische Postverwaltung ehrte den 100. Geburtstag von Alexander Fleming am 6. August 1981 mit einer Sondermarke. Die Marke zu 5 P. zeigt ein Porträt von A. Fleming, dem Entdecker des Penicillins.

Am 24. Februar 1983 erschien in San Marino eine Freimarke aus der Serie 'Pioniere der Wissenschaft'. Die Marke zu 150 Lire zeigt ein Porträt von Sir Alexander Fleming (1881–1955).

Im Jahre 1978 brachte die Postverwaltung von Benin zum 50. Jahrestag der Entdeckung des Antibiotikums eine Gedenkmarke mit dem Porträt Flemings, der Abbildung eines Mikroskops und antibiotischer Heilmittel an die Postschalter.

Am 7. August 1981 erschien in Ungarn zum 100. Geburtstag von Alexander Fleming eine Sondermarke zu 2 Forint. Die Marke zeigt ein Porträt des Geehrten und die chemische Formel des Penicillins.

20-Franc-Gedenkmarke aus Djibouti für Sir Alexander Fleming mit dem Porträt des britischen Nobelpreisträgers und Darstellung chemischer Versuchsanordnungen.

Sir Alexander Fleming wurde am 6. August 1881 geboren und stammte aus einer schottischen Farmerfamilie. Zunächst war er in einer Reederei tätig, es trieb ihn jedoch zur Medizin. Mit 21 Jahren erhielt er ein Stipendium für die Universität London. Wegen seiner guten Leistungen wurde ihm bereits als Student eine goldene Medaille verliehen. Er arbeitete dann als Arzt am Hospital St. Mary in London und wurde dort später Leiter der Impf Abteilung, wo er im Sommer 1928 die Zufallsentdeckung machte, daß der Schimmelpilz eine Substanz enthält, die Bakterien tötet. Aus dieser Substanz wurde später das Penicillin, das heute in seinen vielen Abarten in der ganzen Welt Siegeszüge feiert, entwickelt. Für das Penicillin als Antibiotikum erhielt er zusammen mit seinen Mitarbeitern Howard Florey und Ernst Boris Chain im Jahre 1945 den Nobelpreis für Medizin. Antibiotika sind Stoffe, die hauptsächlich von Mikroorganismen, aber auch von höheren Pflanzen und Tieren gebildet werden, um Mikroorganismen abzutöten oder ihre Vermehrungsfähigkeit zu beeinträchtigen. Am 11. März 1955 starb Sir Alexander Fleming in London.



Foto nr.: 25

## Nobelpreis

MARTIN LUTHER KING

LIBERIA



DJIBOUTI

USA



TURKS UND CAIKOS



Liberia: 15 c. Begräbnis: Pferdegespann mit Sarg und Gefolge sowie Zitat und Porträt von Martin Luther King; 25 c. Porträt von Dr. Martin Luther King (1929–1968), evangelischer Theologe; 35 c. Porträt von Dr. Martin Luther King vor dem Lincoln-Denkmal in Washington.

USA: Sondermarke aus der Serie 'Amerikas schwarzes Erbe', im Nennwert zu 15 c., verausgibt am 13. Januar 1979 zum 50. Geburtstag Dr. Martin Luther Kings.

Turks und Caicos: Einzelwert aus der Serie 'Human Rights' im Nennwert zu 20 c. mit dem Porträt des Geehrten, Martin Luther King, im Hintergrund demonstrierende Menschengruppe.

Djibouti: Sondermarke '15. Jahrestag der Ermordung von Martin Luther King': 180 Fr. Porträtaufnahme Martin Luther Kings bei einer Rede.

Martin Luther King (15. Januar 1929 bis 4. April 1968), amerikanischer Führer der Schwarzen und Theologe, der unter dem Einfluß Mahatma Gandhis den gewaltlosen Widerstand zur wirksamen Waffe der Bürgerrechtsbewegung der amerikanischen Neger machte. Im Jahre 1957 wurde King, als Prediger von großer Wirkung auf seine Zuhörer der Leiter der 'Konferenz Christlicher Führer des Südens' (Southern Christian Leadership Conference), wonach er zahlreiche Demonstrationen durchführte und mehrmals inhaftiert wurde. Im Jahre 1964 erhielt er als unbestrittener Wortführer einer friedlichen Rassen-Integration in den Vereinigten Staaten von Amerika den Friedensnobelpreis.

Aus Verehrung für den deutschen Kirchenreformer nahm King 1935 dessen Namen an. Als protestantischer Pfarrer wurde er seit den 50er Jahren zum Vorkämpfer der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung, der die Rechtsgleichheit für die Farbigen und Beseitigung aller Rassenschranken forderte. Nach dem ersten Erfolg der Aufhebung der Rassentrennung in den öffentlichen Verkehrsmitteln in Montgomery setzte eine Reihe von Attentatsversuchen durch weiße Fanatiker ein, denen King schließlich zum Opfer fiel. 1964 erhielt King den Friedensnobelpreis.



Foto nr.: 26

## Nobelpreis

MARIE CURIE

DDR

MONACO



FRANKREICH



GRENADA



Zu Ehren der Nobelpreisträgerin Marie Curie brachten die Postverwaltungen von Monaco, der DDR, Frankreich und Grenada jeweils Sondermarken beziehungsweise einen Block heraus.

Marie Curie (7. November 1867 bis 4. Juli 1934), französische Chemikerin polnischer Herkunft, heiratete 1895 den französischen Wissenschaftler Pierre Curie. Als Assistentin von Becquerel untersuchte sie die Uranstrahlung und isolierte 1898 aus der Pechblende zunächst das Polonium, dann gemeinsam mit ihrem Mann das Radium. Gleichzeitig mit G. C. Schmidt wies sie ebenfalls 1898 die Radioaktivität des Thoriums nach. In den Jahren nach dem Tode Pierre Curies gelang es Marie Curie, aus vielen Tonnen Pechblende wägbare Mengen von Radiumsalzen und daraus das Metall rein zu gewinnen und seine Eigenschaften festzustellen. Dafür erhielt sie 1911 den Nobelpreis für Chemie zugesprochen; zuvor hatte sie 1903 mit ihrem Mann und Antoine H. Becquerel schon den Nobelpreis für Physik für ihre Untersuchungen über die Strahlung des Urans erhalten.



Foto nr.: 27

## Nobelpreis

DDR

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

DDR



Zu Ehren von Thomas Mann erschienen Sondermarken, sowohl in der Bundesrepublik Deutschland als auch in der Deutschen Demokratischen Republik, von denen eine sogar einen interessanten Druckfehler aufweist.

Sondermarke, erschienen zum 1. Todestag des Schriftstellers am 11. August 1956. Die Marke mit seinem Porträt wurde in einer Auflage von 10 Millionen Stück herausgegeben.

Sondermarke zum 1. Todestag von Thomas Mann, erschienen am 13. August 1956 – durch einen Irrtum des Markenkünstlers A. Bengs, der ein spiegelverkehrtes Foto als Vorlage verwendete, trägt Thomas Mann auf dieser Marke den Scheitel auf der verkehrten Seite.

Sondermarke mit dem Porträt von Thomas Mann, erschienen am 18. März 1975 im Rahmen einer Serie 'Bedeutende Persönlichkeiten' in einer Auflage von 15 Millionen Exemplaren.

Anfangs verdiente Thomas Mann (6. Juni 1875–12. August 1955) sein Geld bei einer Versicherungsanstalt und als Mitarbeiter des 'Simplizissimus'. Bald stellte sich jedoch schriftstellerischer Erfolg ein, der 1901 mit den 'Buddenbrooks' – dem erstaunlichen Familienuntergangsroman eines 25jährigen – einen ersten Höhepunkt fand. Er bewegte sich in großbürgerlichen, die 'Deutsche Idee' hochhaltenden Kreisen. Erst während der Zeit der Weimarer Republik mäßigte sich seine Einstellung. Er begann, vor dem aufkeimenden Faschismus zu warnen, und verarbeitete 1924 seine intellektuelle Problemsituation vor dem Ersten Weltkrieg als weitausgreifendes Streitgespräch in seinem zweiten großen Roman 'Der Zauberberg'. Der mittlerweile berühmte Dichter empfing neben den verschiedensten Ehrentiteln im Jahre 1929 den Nobelpreis für Literatur.

Im Grunde der realistischen Erzähltradition des 19. Jahrhunderts verhaftet, erreichte Mann durch seine verschärfte und komplizierte Personendarstellung eine solch intellektualisierte, subtile Abstufung in der Aussage, daß diese sich skeptisch-ironisch bis zur Auflösung selbst in Frage stellte. Die epische Form seines Werkes bereicherte er mit einer der Musik abgelauschten Leitmotivtechnik und Einschüben essayistischer oder kommentierend-analytischer Art. Thematisch erfaßte Mann durch seine psychologisch feinnervige Gegenüberstellung von dekadenten Künstlertypen und einem geistig unsicheren und unreflektiert handelnden Bürgertum die tiefgreifende Wandlung vom 19. zum 20. Jahrhundert in Gesellschaft und Geschichte.



Foto nr.: 28

## Nobelpreis

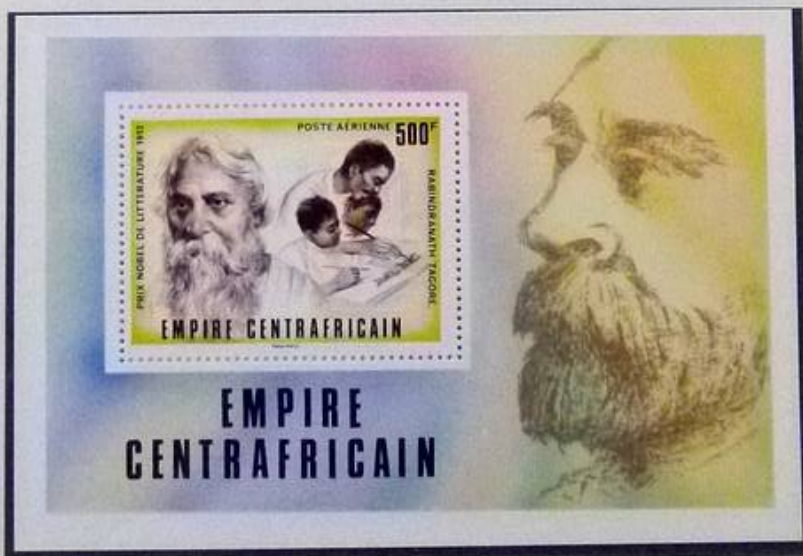
VIETNAM



BULGARIEN



ZENTRALAFRIKA



In Vietnam und Bulgarien erschien zu Ehren des indischen Literaturnobelpreisträgers Rabindranath Tagore jeweils eine Sondermarke zu 30 Xu. und 30 Stot. sowie in Zentralafrika ein Gedenkblock, enthaltend eine Marke zu 500 Frans.

Als Sohn eines hochgestellten bengalischen Brahmanen genoss Tagore (1861–1941) eine umfassende Ausbildung und studierte in England Jura, beschäftigte sich aber fast ausschließlich mit der englischen Literatur. 1891/97 erarbeitete er in der Heimat ein Erziehungsmodell, welches westliche und östliche Pädagogik verschmolz. Dieses Konzept verwirklichte er mit einer 1901 in Santiniketan gegründeten Privatschule. 1921 wurde sie zur Hochschule ausgebaut und 1951 als staatliche Universität anerkannt. Tagores Pädagogik wie seine weltweiten Reise- und Vortragstätigkeiten galten dem Versuch, das Übereinstimmen der Grundlagen östlicher und westlicher Philosophie aufzuzeigen. Gegen das dem Westen eigene intellektuelle Denken setzte er die Tugenden inneren Reifens, Sichversenkens und Erkennens und übte damit große Faszination auf die europäische Öffentlichkeit aus. Am bekanntesten wurde die Lyriksammlung 'Gitanjali' (Flüstern der Seele), 1910, wofür Tagore 1913 den Literaturnobelpreis erhielt.



Foto nr.: 29

## Nobelpreis

PANAMA



Sondermarken und Gedenkblock 'Tag der Vereinten Nationen': 0,21 B. Porträt von Dag Hammarskjöld, Generalsekretär der Vereinten Nationen; 0,21 B. Emblem der Vereinten Nationen.

Der Jurist und Dozent für Volkswirtschaft Dag Hammarskjöld (1905–1961) nahm als stellvertretender Außenminister Schwedens ab 1951 an zahlreichen internationalen Konferenzen teil. Ab 1952 Leiter der schwedischen UN-Kommission, wurde er 1953 als Nachfolger von Trygve Lie, Generalsekretär der UNO. Hammarskjöld setzte sich für die Entkolonisation ein und bemühte sich in der Sues-, Ungarn- und Kongokrise um die Erhaltung des Friedens. Dem gleichen Zweck diente die Aufstellung der UN-Friedenstruppe für die Sueskanalzone und im Gazastreifen (1957) sowie die Vermittlung im Libanon-Konflikt (1958). Beim Einsatz für die UN-Ordnungstruppe im Kongo kam Hammarskjöld bei einem ungeklärten Flugzeugabsturz ums Leben. 1961 erhielt er postum den Friedensnobelpreis.



Foto nr.: 30

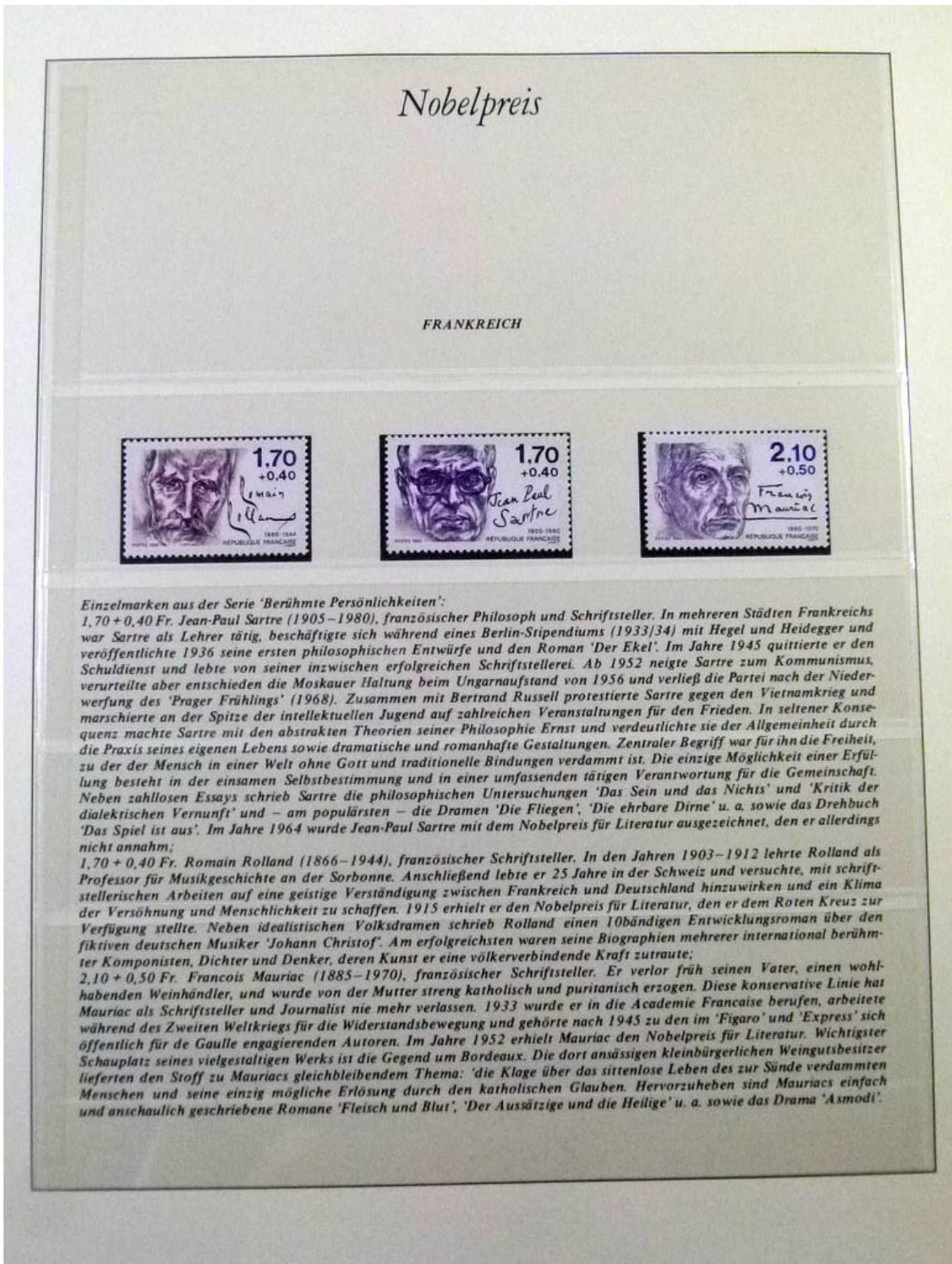




Foto nr.: 31

## Nobelpreis

SCHWEDEN



Am 10. Dezember 1906 erschienen zwei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1906. Die Marken der Wertstufen zu 30 und 40 Öre wurden sowohl in Markenheftchen (dreiseitig gezähnt) als auch in Rollen (zweiseitig gezähnt) hergestellt.

Sir Joseph John Thomson (18. Dezember 1856 bis 30. August 1940), britischer Physiker. Er war einer der hervorragendsten Physiker des 19./20. Jahrhunderts, bedeutend auch als Lehrer der Physik. Nach Arbeiten zur Elektrodynamik bewegter Ladungen (1881), über Wirbelströmungen (1883) sowie zur angewandten Dynamik (1888) untersuchte er v. a. den 'Elektrizitätsdurchgang in Gasen' (1903) und im Vakuum. Er wies hierbei 1896/97 die elektrische Leitfähigkeit von Gasen bei Absorption von Röntgenstrahlen sowie die elektrische und magnetische Ablenkung der Kathodenstrahlen nach. Sein Schluß, daß diese Teilchen die 'Atome der Elektrizität' und Bestandteil aller Materie sind, machte ihn zum eigentlichen Entdecker des Elektrons. 1906 wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste, die er sich durch seine theoretischen und experimentellen Untersuchungen des elektrischen Leitungsmechanismus in Gasen erworben hatte, der Nobelpreis für Physik verliehen.

Giosue Carducci (27. Juli 1835 bis 16. Februar 1907), italienischer Schriftsteller, Jugenddeckname Enotrio Romano, war 1861 bis 1903 Professor für Literaturgeschichte in Bologna. Carducci ist die beherrschende Gestalt der italienischen Literatur des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Bedeutender noch als die literaturhistorischen und kritischen Arbeiten ist seine Lyrik, die er um eine völlig neuartige Nachbildung der metrischen Formen der Antike bereicherte, und der er einen fortschrittsgläubigen, antiklerikalen und nationalen Gehalt gab. Er erhielt 1906 den Nobelpreis für Literatur.

Henry Moissan (18. September 1852 bis 20. Februar 1907), französischer Chemiker. Moissan arbeitete besonders über Fluor- und Zyanverbindungen. Er entwickelte einen Elektroofen, in dem einige chemische Elemente mit hoher Reinheit dargestellt werden konnten. Mittels eines besonderen Verfahrens versuchte Moissan auch, darin Diamanten künstlich herzustellen. Daß ihm dies tatsächlich gelang, wird von der Fachwelt allgemein bezweifelt. Er erhielt 1906 den Nobelpreis für Chemie.

Camillo Golgi (7. Juli 1844 bis 21. Januar 1926), italienischer Histologe. Er entwickelte zahlreiche histologische Färbemethoden und gewann daraufhin wichtige Erkenntnisse über den Feinbau des Nervensystems, wofür er 1906 den Nobelpreis für Medizin erhielt. Golgi beschrieb u. a. den nach ihm benannten Golgi-Apparat. Daneben wichtige Forschungsbeiträge über Malaria Parasiten.

Santiago Ramon y Cajal (1. Mai 1852 bis 17. Oktober 1934), spanischer Histologe. Er übernahm und verbesserte die histologischen Färbemethoden von Golgi und wandte sie erfolgreich bei der Erforschung der Feinstruktur des Nervensystems an. Dabei gelang ihm 1889 die erste präzise Darstellung der nervalen Bahnen in der grauen Substanz des Gehirns und Rückenmarks. Auf gleiche Weise konnte er den funktionellen Aufbau der Retina im Auge klären. Als Ergebnis seiner morphologischen Arbeiten entwickelte Ramon die Neuronenlehre. 1906 erhielt er den Nobelpreis für 'Physiologie oder Medizin'.



Foto nr.: 32

## Nobelpreis

SCHWEDEN



Am 10. Dezember 1969 erschienen drei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1909. Die Marken der Wertstufen zu 45 und 55 Öre wurden sowohl in Markenheftchen (dreiseitig gezähnt) als auch in Rollen (zweiseitig gezähnt) hergestellt. Auflagen: 45 Öre 11 190 000 Stück; 55 Öre 20 944 000 Stück; 70 Öre 4 042 000 Stück.

Wilhelm Ostwald (2. September 1853 bis 4. April 1932), deutscher Chemiker und Philosoph, war seit 1881 Professor für Chemie am Polytechnikum in Riga, 1887 bis 1906 Professor für Pysikalische Chemie in Leipzig. Ostwald entdeckte 1888 das nach ihm benannte Verdünnungsverfahren für organische Säuren (schwache Elektrolyte). Auf die Entwicklung der physikalischen Chemie hatte Ostwald entscheidenden Einfluß. Für seine Arbeiten über katalytische Prozesse (1890) erhielt er 1909 den Nobelpreis für Chemie.

Emil Theodor Kocher (25. August 1841 bis 27. Juli 1917), Schweizer Chirurg, war seit 1872 Professor in Berlin und dort bekannter Kropfoperateur, der 1883 als erster die Kachexie (Cachexia thyreopriva) beschrieb und die Kenntnis von den Schilddrüsenkrankheiten förderte. Kocher entwickelte auch die 'Kocher-Klemme' zum Abklemmen, besonders von Arterien; der gilt als einer der Begründer der Bauchchirurgie. Kocher erhielt im Jahre 1909 den Nobelpreis für Medizin.

Selma Lagerlöf (20. November 1858 bis 16. März 1940), schwedische Schriftstellerin, die in den Jahren 1883 bis 1895 als Lehrerin in Landskrona wirkte. Ihr Weltruhm beruht vor allem auf dem Erstlingswerk 'Gösta Berlings saga', 1891 veröffentlicht, das das Erlebnis der värmäländischen Heimat und das eigene Schicksal in eine halb realistisch, halb phantastisch gesehene Vergangenheit stellt. Weitere Romane und Legenden sind Zeugnisse einer mit schöpferischer Kraft vollzogenen Synthese von Märchenhaftem und Irdischem, tiefer Frömmigkeit und großem Wissen um die Unbeständigkeit und Gebrechlichkeit alles Menschlichen, nicht minder Beispiele festen Glaubens an die Macht des Guten. Selma Lagerlöf erhielt 1909 den Nobelpreis für Literatur und wurde – als erste Frau – im Jahre 1914 Mitglied der Schwedischen Akademie der Wissenschaften.

Karl Ferdinand Braun (6. Juni 1850 bis 20. April 1918), deutscher Physiker, Professor in Marburg, entdeckte 1874 die Gleichrichterwirkung gewisser Sulfide und schlug sie an Stelle des Kohärrers für den Empfang elektromagnetischer Wellen vor. Er konstruierte ein nach ihm benanntes Elektrometer und erfand 1896 die 'Braunsche Kathodenstrahlröhre' mit Leuchtschirm und magnetischer und elektrostatischer Strahlablenkung, das wichtigste Bauelement für Kathodenstrahloszillographen, Radar und Fernsehempfänger. Im Jahre 1898 führte Braun den gekoppelten Sender mit geschlossenem Schwingungskreis in die Funktechnik ein. Dafür erhielt er 1909 zusammen mit G. Marconi den Nobelpreis für Physik.



Foto nr.: 33

## Nobelpreis

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK



Einzelwert zu 10 Pfg. der Ausgabe 'Bedeutende Persönlichkeiten' vom 26. Februar 1980 der Deutschen Post der DDR zu Ehren von Frederic Joliot. Auflage 16 Millionen Stück.



Einzelmarke zu 20 Pfg. der Ausgabe 'Für den Frieden der Welt' mit dem Porträt von Frederic Joliot sowie seinem Namenszug.

FRANKREICH



Sondermarke, herausgegeben zu Ehren von Frederic und Irene Joliot-Curie. Die Marke zu 1,80 Fr. zeigt die Porträts von Frederic und Irene Joliot-Curie sowie ein Diagramm.

GUINEA-BISSAU



REPUBLICA DA GUINÉ-BISSAU

Block der Postverwaltung von Guinea-Bissau, erschienen anlässlich des 75jährigen Jubiläums der ersten Nobelpreisverleihung. Porträt des Ehepaars Joliot-Curie, Laborgeräte und Vorderseite der Nobelpreismedaille. Auf dem Blockrand die Verleihungszeremonie in Stockholm.

Frederic Joliot (19. März 1900 bis 14. August 1958), genannt Joliot-Curie, französischer Atomphysiker, Schüler von Marie Curie-Sklodowska, deren Tochter Irene Curie (12. September 1897 bis 16. März 1956) er 1926 heiratete. Irene Curie stellte Untersuchungen zur Isotopie und über Alphastrahlen des Poloniums an, Frederic Joliot untersuchte andere radioaktive Stoffe. Dann beobachtete Joliot-Curie mit seiner Frau 1931/32, daß wasserstoffhaltige Substanzen, beispielsweise Paraffin, bei Beschuß mit energiereichen Alphastrahlen Teilchen von Protonenmasse aussenden. Nach deren Identifizierung als Neutronen durch J. Chadwick untersuchten beide diese Neutronenerzeugung. Im Jahre 1933 untersuchten sie die Paarerzeugung von Positronen und Elektronen durch energiereiche Gammastrahlung und entdeckten 1934 die künstlich radioaktiven Stoffe, die seither als Indikatoren immer ausgedehntere Anwendung finden. Hierfür erhielt das Ehepaar 1935 den Nobelpreis für Chemie.



Foto nr.: 34

## Nobelpreis

ÖSTERREICH



Sondermarke, die die österreichische Postverwaltung zum 60. Jahrestag der Verleihung des Friedensnobelpreises an Bertha von Suttner am 1. Dezember 1965 in einer Auflage von 3.500.000 Stück an die Postschalter brachte.

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK



Sondermarke, die in einer 3 Werte umfassenden Serie für den Weltfrieden am 1. September 1964 erschien.

Bertha von Suttner (9. Juni 1843 bis 21. Juni 1914), österreichische Schriftstellerin. Durch die Heirat mit dem österreichischen Romanschriftsteller Arthur Gundaccar von Suttner wurde die geborene Gräfin Kinsky zum literarischen Schaffen angeregt. Nach der Hochzeit trat das Ehepaar eine neun Jahre währende Hochzeitsreise in den Kaukasus an, wo ihr erster Roman entstand. Aber ihr Name wurde erst durch ihr Hauptwerk 'Die Waffen nieder' bekannt, das 1889 erschien. Angeregt durch die in England gegründete internationale Friedens- und Schiedsgerichtsvereinigung trat sie in diesem Buch, das in sechzehn Sprachen übersetzt wurde und überall Aufsehen erregte, für den Weltfrieden und die friedliche Beilegung internationaler Konflikte ein. Der Roman trägt starke autobiographische Züge, verbindet Wahrheit und Dichtung miteinander und zeigt die sinnlose Grausamkeit aller Kriege auf. Im Jahre 1891 gründete Bertha von Suttner die österreichische Friedensgesellschaft. Danach gab sie zusammen mit dem österreichischen Pazifisten A.H. Fried die Zeitschrift 'Die Waffen nieder' heraus, in der sie zu Tagesereignissen als Friedenskämpferin Stellung nahm; auch wurde sie Mitarbeiterin der von Fried geleiteten Zeitschrift 'Die Friedens-Warte'. Einen engen Kontakt unterhielt sie zu Alfred Nobel und sie trägt wohl wesentlichen Anteil daran, daß dieser schließlich sein großes Vermögen in eine Stiftung einbrachte. Bertha von Suttner erhielt den Friedensnobelpreis für ihren Roman 'Die Waffen nieder' und für ihr Wirken für den Weltfrieden auf den verschiedenen Friedenskongressen im Jahre 1905.



Foto nr.: 35

## Nobelpreis

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE  
REPUBLIK



Gedenkausgabe für Carl von Ossietzky,  
herausgegeben am 1. September 1964  
im Rahmen der Serie 'Für den Frieden  
der Welt' durch die Postverwaltung der  
Deutschen Demokratischen Republik.

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

DEUTSCHE

FRIEDENSNOBELPREISTRÄGER



Am 14. November 1975 verausgabte die Deutsche Bundespost einen Block  
zu Ehren deutscher Friedensnobelpreisträger in einer Auflage von 12.330.000  
Stück. Jede Marke zeigt einen Deutschen, der mit diesem Nobelpreis aus-  
gezeichnet wurde, nach Skulpturen von Klaus Kütemeier.

**Gustav Stresemann** (10. Mai 1878 bis 3. Oktober 1929), Nationalökonom und Staatsmann. Im Januar 1919 wurde er als Vorsitzender der Deutschen Volkspartei zur Weimarer Nationalversammlung delegiert, im Jahre 1920 in den Berliner Reichstag gewählt, am 13. August 1923 wurde er Reichskanzler und außenminister. Hier sah er sich vor die Aufgabe gestellt, die Einheit des Reiches zu wahren. Mit dem Vorgehen gegen Sachsen stürzte aber die Regierung Stresemann im November 1923. In den folgenden Regierungen konnte Stresemann als Außenminister wirken. In richtiger Einschätzung der begrenzten Möglichkeiten Deutschlands, sah er auf dem Wege der Verständigung die beste Chance, eine Revision der Versailler Verträge zu erreichen. Höhepunkte dieser Außenpolitik sind der Dawes-Plan, die Verträge von Locarno und der Beitritt Deutschlands zum Völkerbund. Zusammen mit dem französischen Außenminister Aristide Briand und dem britischen Staatsmann Joseph A. Chamberlain erhielt Stresemann den Friedensnobelpreis für 1926 zugesprochen.

**Ludwig Quidde** (23. März 1858 bis 5. März 1941), Historiker und Politiker. Er leitete seit 1889 die Edition der 'Deutschen Reichstagsakten' des 15. Jahrhunderts in München und gründete dort die 'Deutsche Zeitung für Geschichtswissenschaft'. Als Mitglied der Deutschen Volkspartei gehörte er von 1907 bis 1918 dem Bayerischen Landtag an, als Demokrat im Jahre 1919 der Weimarer Nationalversammlung. Schon vor 1900 bekannte er sich als Pazifist und trat für eine allgemeine Abrüstung ein. Von 1914 bis 1929 war er Vorsitzender der Deutschen Friedensgesellschaft, im Jahre 1927 wurde ihm der Friedensnobelpreis zuerkannt.

**Carl von Ossietzky** (3. Oktober 1889 bis 4. Mai 1938), Publizist. Aus dem Erlebnis des ersten Weltkrieges heraus war er Pazifist geworden und arbeitete 1919 und 1920 für die Deutsche Friedensgesellschaft, von 1920 bis 1922 war er Redakteur an der 'Berliner Volks-Zeitung', zwischen 1924 und 1926 an der Zeitschrift 'Das Tagebuch', 1926 bis 1933 sehen wir ihn als Chefredakteur der 'Weltbühne'. Im Jahre 1933 wurde er nach dem Reichstagsbrand verhaftet. Den Friedensnobelpreis erhielt er 1936, den er aber nicht entgegennehmen durfte.



Foto nr.: 36

## Nobelpreis

USA



Die amerikanische Postverwaltung ehrte Nobelpreisträger der Vereinigten Staaten von Amerika in der Ausgabe 'Berühmte Amerikaner' mit einer Marke zu 20 c. für Ralph Bunche aus dem Jahre 1982; im gleichen Jahr folgte eine Sondermarke zu 37 c. für den Physiker Dr. Robert A. Millikan; ein Jahr später folgte eine Sondermarke zu 5 c. für die Schriftstellerin Pearl S. Buck; 1967 erschien eine Marke zu 1 Dollar mit dem Porträt des Dramatikers Eugene O'Neill.

Ralph Bunche (1904–1971) amerikanischer Diplomat. Nach einer Karriere als politischer Wissenschaftler an in- und ausländischen Universitäten sowie (als erster Farbiger) im diplomatischen Dienst des amerikanischen Außenministeriums übernahm Ralph Bunche 1946 den Treuhänderausschuß als Direktor im Sekretariat der UN. Bekannt wurde Bunche nach dem Tode F. Bernadottes durch seine erfolgreiche Vermittlung am Beginn des Israelisch-Arabischen Krieges, die vom Februar bis Juli 1949 zur Unterzeichnung eines Waffenstillstandes zwischen Israel und den arabischen Staaten führte. Für seine im Nahostkonflikt erworbenen Verdienste wurde Bunche 1950 mit dem Friedensnobelpreis geehrt.

Robert A. Millikan (1868–1953), amerikanischer Physiker, ermittelte 1909 bis 1913 erstmals genaue experimentelle Werte der Elementarladung (Millikan-Versuch) und bestätigte 1912–15 die Gültigkeit der Einstein-Gleichung beim Photoeffekt, wobei er den Wert des Planckschen Wirkungsquantums genau bestimmen konnte. Für diese Messungen erhielt er 1923 den Nobelpreis für Physik.

Pearl S. Buck (1892–1973), amerikanische Schriftstellerin. Sie wuchs in China auf, studierte in den USA und ging als Missionarsfrau nach Nanking zurück, wo sie 1922 als Professorin englische Literatur lehrte. Bis zur Umsiedlung in die Vereinigten Staaten schrieb sie unter einem Pseudonym zahlreiche Bücher über das 'Land der Mitte'. Bucks lebendige Erzählungen voll Liebe zu den einfachen chinesischen Menschen, wenn auch ohne tiefere Ergründung ihrer sozialen Probleme, haben in aller Welt Interesse und Verständnis für dieses noch immer fremde Volk geweckt. Für ihren Roman 'Die gute Erde' (1931) erhielt sie 1932 den Pulitzer- und 1938 den Nobelpreis.

Eugene O'Neill (16. Oktober 1888 bis 27. November 1953), amerikanischer Dramatiker. In seinen ständigen Bemühungen und mit Blick auf die griechischen Tragödiendichter zu den menschlichen Urkonflikten vorzustößen – besonders in seinem bedeutendsten Werk 'Trauer muß Elektra tragen' (1931) – gestaltete O'Neill pessimistisch und illusionlos den schuldverhafteten, in seiner Schuld hilflos unterlegenen Menschen, für den zwar Hoffnung aufleuchtet, die sich jedoch nur für kurze Zeit verwirklichen läßt. Im Jahre 1936 erhielt Eugene O'Neill den Literaturpreis zugesprochen.



Foto nr.: 37

## Nobelpreis

ÖSTERREICH



Zu Ehren verschiedener österreichischer Nobelpreisträger gab die Postverwaltung jenes Alpenlandes verschiedene Sondermarken heraus.

**Fritz Pregl** (3. September 1869 bis 13. Dezember 1930), österreichischer Chemiker, seit 1913 Professor in Graz, gilt als Schöpfer der quantitativen Mikroanalyse organischer Verbindungen; nach ihm ist die 'Preglsche Jodlösung' benannt. Im Jahre 1923 erhielt er den Nobelpreis für Chemie.

**Robert Barany** (22. April 1876 bis 8. April 1936), österreichischer Ohrenheilkundler, wurde 1917 im schwedischen Uppsala Professor, erhielt für seine Monographie (1907) 'Physiologie und Pathologie des Bogengang-Apparats beim Menschen' im Jahre 1914 den Nobelpreis für Medizin. Die Lärmtrommel nach der Erfindung Baranys von 1908 dient zur Ausschaltung des nicht geprüften Ohres bei Hörprüfungen.

**Viktor Franz Hess** (1883–1964), amerikanischer Physiker österreichischer Herkunft. Hess befaßte sich seit 1911 mit der Luftionisation – ihre Zunahme mit der Höhe schrieb er einer, von ihm zuerst als harte Gammastrahlung angesehen, sehr durchdringenden Strahlung zu, deren kosmischen Ursprung er nachweisen konnte. Der Erforschung dieser Höhenstrahlung widmete er sein Lebenswerk. Für die Entdeckung der Höhenstrahlung wurde Hess 1936 der Nobelpreis für Physik – gemeinsam mit C.D. Anderson – verliehen.

**Wolfgang Ernst Pauli** wurde am 25. April 1900 in Wien geboren. Sein Hobby war die Sternkunde. Aus dieser Vorliebe sollte dann später seine Beschäftigung mit der Relativitätstheorie Einsteins hervorgehen. Mit 18 Jahren studierte er an der Universität München Physik. Dort schrieb er einen 236 Seiten langen Übersichtsbericht über die Relativitätstheorie für die Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften. Dieser Bericht gilt auch heute noch als klassisches Werk. Die Jahre zwischen seinem 23. und seinem 28. Lebensjahr waren zweifellos die wissenschaftlich fruchtbarsten in seinem Leben. Er hatte Glück, daß gerade in diesen Jahren die Physik 'den großen Sprung nach vorne machte', indem die Quanten-Mechanik und die Wellen-Teilchen-Äquivalenz gefunden wurde, und Pauli hatte mit seiner Entdeckung des nach ihm benannten Ausschließungsprinzips einen entscheidenden Anteil daran: Diese Entdeckung sollte ihm dann 1945 den Nobelpreis einbringen. Pauli, der am 15. Dezember 1958 in Zürich verstarb, war einer der bedeutendsten theoretischen Physiker des 20. Jahrhunderts und maßgeblicher Begründer und Förderer der modernen Quantentheorie.



Foto nr.: 38

## Nobelpreis

RUANDA



Am 19. August 1974 erschienen zu Ehren des Nobelpreisträgers Guglielmo Marconi sechs Sondermarken und ein Gedenkblock: 20 c. 'L'Electra', Laboratoriums-Jacht des Funkwellentechnikers Marconi; 30 c. Dampfer 'Carlo Alberto'; 50 c. 'Radioausrüstung von Marconi'; 4 Fr. Weltkarte, stilisierte Radiowellen und Porträt; 35 Fr. Radio, moderne Sendeantenne; 60 Fr. Porträt Marconis. Gedenkblock mit Marke zu 50 Fr., L'Electra, Laboratoriums-jacht des Funkwellentechnikers Marconi.

Guglielmo Marconi (25. April 1874 bis 20. Juli 1937), italienischer Funktechniker, erfand 1895 die geerdete Senderantenne. Als Empfänger verwandte er den kurz vorher von A. Popow für das Fernanzeigen von Gewittern mit einer Antenne verbundenen Kohärer. Anfang 1896 gelang Marconi die Übertragung drahtloser Signale auf drei Kilometer Entfernung. Er siedelte 1896 zur Weiterentwicklung seiner Erfindung nach England über, wo er im gleichen Jahr das britische Patent Nr. 12039 für die drahtlose Übertragung von elektrischen Impulsen und Signalen erhielt. Im Mai 1897 wurden Signale drahtlos über eine Entfernung von 14,5 km und im Dezember desselben Jahres über 29 km übertragen. Im Jahre 1897 wurde die berühmte 'Wireless Telegraph Trading Signal Co. Ltd.' gegründet, seit 1900 'Marconi Wireless Telegraph Co. Ltd.' genannt. Es folgte 1899 die Funkverbindung zwischen Frankreich und England über 52 km hinweg und 1901 zwischen England und Neufundland auf 3.600 km Entfernung, wobei der Buchstabe 'S' als Morsezeichen übertragen wurde. Außerdem erfand Marconi den geschlossenen abgestimmten Schwingungskreis, die gekoppelte abgestimmte Sender- und Empfangsantenne, den rotierenden Oszillator (1904) und die Hohlspiegel-Richtantenne. Im Jahre 1909 erhielt Marconi zusammen mit F. K. Braun den Nobelpreis für Physik.



Foto nr.: 39

## Nobelpreis

OBERVOLTA



Am 25. Mai 1975 brachte die Postverwaltung Obervoltas zum 100. Geburtstag Albert Schweitzers eine Gedenkausgabe an die Postschalter, die folgende Wertstufen umfaßt: 5 Fr. Porträt Albert Schweitzers, Rosa Relikane (*Pelecanus onocrotalus*); 15 Fr. Porträt des Nobelpreisträgers, Gaukler aus der Familie der Schlangennadler (*Terathopius ecaudatus*); 150 Fr. Porträt des Urwald- arztes, Rotschnabeltoko (*Tockus erythrorynchus*); 175 Fr. Altersbild des Friedens-Nobelpreisträgers, Geierperlhuhn (*Acryllium vulturinum*); 200 Fr. Porträt des Geehrten, Königsgeier (*Sarcovampus papa*).

Albert Schweitzer wurde am 14. Januar 1875 in Kayserberg bei Colmar (Elsaß) geboren und starb am 4. September 1965 in Lambarene (Gabun), evangelischer Theologe, Musiker, Arzt und Philosoph. Nach seinem medizinischen Studium gründete er das Tropenhospital Lambarene und wirkte dort als Missionsarzt. 1917 als Zivilinternierter nach Europa zurückgebracht, beschaffte er sich durch schriftstellerische Tätigkeit, Vorträge und Orgelkonzerte die Mittel, um nach seiner Rückkehr (1924) nach Lambarene auf eigenem Gelände ein größeres Spital zu errichten (1927), wo er bis zu seinem Tode wirkte. Schweitzer leistete Beiträge zur Theologie, u.a. zur Leben-Jesu-Forschung und zur Paulus-Forschung. Für den Kulturphilosophen stand schon früh sein Lösungswort von der 'Ehrfurcht vor dem Leben' stets im Mittelpunkt, aus der sich für ihn notwendig das allgemein sittliche Grundprinzip 'Leben erhalten, Leben fördern, entwicklungsfähiges Leben auf seinen höchsten Wert bringen' ergibt. Diesem Prinzip war dann auch sein eigenes Lebenswerk gewidmet; ärztliche Praxis und philosophische Theorie standen für ihn in unmittelbarem Zusammenhang. Albert Schweitzers Bedeutung als Musiker liegt sowohl in der Herausgabe und in seiner neuen stilgerechten Interpretation des Orgelwerkes von Johann Sebastian Bach, als auch in der Reform des Orgelbaus auf der Grundlage des Silbermannschen Kunstschaffens. 1951 erhielt Schweitzer den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels; für sein Werk wurde ihm 1952 der Friedensnobelpreis verliehen.



Foto nr.: 40

## Nobelpreis

PARAGUAY



Zum 75. Jahrestag der Verleihung der ersten Nobelpreise verausgabte die Postverwaltung Paraguays am 5. September 1977 eine Serie, bestehend aus acht Marken – fünf Freimarken und drei Flugpostmarken:

1 G. John Ernst Steinbeck, Porträt und Szene aus seinem Werk 'Früchte des Zorns'; 2 G. Ernest Hemingway, Porträt und Szene aus seinem Werk 'Death in the afternoon'; 3 G. Pearl S. Buck, Porträt und Szene aus ihrem Werk 'The good earth'; 4 G. George Bernard Shaw, Porträt und Szene aus seinem Werk 'Pygmalion' (May fair Lady); 5 G. Maurice Maeterlinck, Porträt und Szene aus seinem Werk 'Jeanne d'Arc'; 10 G. Rudyard Kipling, Porträt und Szene aus seinem Werk 'Das Dschungelbuch'; 15 G. Henryk Sienkiewicz, Porträt und Szene aus seinem Roman 'Quo vadis?'; 20 G. Theodor Mommsen, Porträt und Szene aus seinem Werk 'Römische Geschichte'.

John Ernst Steinbeck (27. Februar 1902 bis 20. Dezember 1968), amerikanischer Schriftsteller. Er trat 1935 mit dem Schelmenroman 'Tortilla Flat' über die armen mexikanischen 'paisanos' hervor. Der amerikanische Schriftsteller erzählt mit Vorliebe von Besitzlosen, denen das eigene Stück Land verwehrt blieb durch die bösen Mächte der Natur und Gesellschaft. Er stellt unverhüllt urwüchsige menschliche Triebe dar, die auch dem Einfältigen zum Schicksal werden. Sein starker Glaube an das Gute seiner einfachen, teils rührenden Menschen machte ihn zum Anwalt der Armen. Steinbeck erhielt 1962 den Nobelpreis für Literatur.

Pearl S. Buck (26. Juni 1892 bis 6 März 1973), amerikanische Schriftstellerin, die in China als Tochter des amerikanischen Missionars Sydensticker aufwuchs. Nachdem sie in den Vereinigten Staaten die Universität besucht hatte, kehrte sie nach China zurück, wo sie 1917 den Missionar John L. Buck heiratete; in den Jahren von 1922 bis 1932 war sie Professor für englische Literatur an der Universität Nanking. Ihre im schlichten Erzählstil verfaßten Werke geben ein anschauliches Bild des chinesischen Alltagsleben jener Zeit. Als besondere Mittlerin zwischen China und dem Westen erhielt sie für ihren Roman 'The good earth' (Die gute Erde) im Jahre 1938 den Nobelpreis für Literatur.

George Bernard Shaw (26. Juli 1856 bis 2. November 1950), englischer Dichter. In den Jahren zwischen 1885 und 1892 wirkte er als Musik- und Theaterkritiker am Neuaufbau des englischen Theaters mit. Shaw ist der Schöpfer des modernen englischen Dramas und zugleich der erfolgreichste Dramatiker des 20. Jahrhunderts. Mit geistvollem Witz, der nichts anderes als die grimmige Sachlichkeit des die Dinge beim Namen nennenden Iren ist, klopfte er den Jahrhunderte alten Staub von den muffigen Perücken. Der Dichter bezahlte seine Volkstümlichkeit damit, daß er lange Zeit nicht ernstgenommen wurde; der Nobelpreis für Literatur wurde ihm für das Jahr 1925 zugesprochen.

Ernest Miller Hemingway (21. Juli 1899 bis 2. Juli 1961), amerikanischer Schriftsteller, der sich früh gegen überlieferte Normen in der amerikanischen Gesellschaft auflehnte. Die in den zwanziger Jahren erschienenen Kurzgeschichten und Romane begründeten seinen literarischen Ruhm. Hemingway gilt als Hauptsprecher der 'verlorenen Generation', die sich nach der Erschütterung der bürgerlichen Welt durch den Ersten Weltkrieg ihrer Situation bewußt geworden war. Die Gefühle und Aktivitäten seiner Helden tragen viele Aspekte zeitgenössischer Existenz, die sich in einer sinnlosen Welt zu behaupten suchen. Erst in der fortwährenden Konfrontation mit dem Tode oder dem Nichts erhielt das Leben für Hemingway Wert; im Jahre 1954 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.



Foto nr.: 41

## Nobelpreis

PARAGUAY



**Maurice Maeterlinck** (29. August 1862 bis 6. Mai 1949), belgischer Schriftsteller. Er wurde 1886 in Paris mit der Aufführung seines Dramas 'Prinzessin Maleine' berühmt; 1896 siedelte er endgültig nach Paris über. Als Lyriker und Dramatiker ist Maeterlinck einer der bedeutendsten Vertreter des Symbolismus. Vor allem in seinem frühen dramatischen Werk zeigt er den Menschen in einer Situation, in der er von einem blinden Schicksal, nämlich dem Tod, überrascht wird und ihm hilflos ausgeliefert ist. Thematisch ähnlich – durch die Vertonung Debussys bekanntgeworden – ist das Märchendrama 'Pellias und Melisande' von 1892. Seine naturphilosophischen, durch eine mystische Allgottlehre gekennzeichneten Schriften stehen unter dem Einfluß von Ruusbroec, Novalis und Emerson. Im Jahre 1911 erhielt Maeterlinck den Nobelpreis für Literatur zugesprochen.

**Rudyard Kipling** (30. Dezember 1865 bis 18. Januar 1936), englischer Schriftsteller, der von 1882 bis 1892 als Journalist in Indien lebte. Er begann mit packenden impressionistischen Skizzen des indischen Lebens. Höhepunkte seines Schaffens sind die Tiergeschichten in seinen Dschungelbüchern sowie farbenprächtige Romane. Danach folgen Skizzen aus der englischen Frühgeschichte, in denen er die Hingabe an eine große Idee als eigentlichen Sinn des Lebens erblickte. Im Jahre 1907 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

**Henryk Sienkiewicz** (5. Mai 1846 bis 15. November 1916), polnischer Schriftsteller. Er begann als Feuilletonist und Satiriker; zunächst Positivist, der in seinen Erzählungen u. a. das schwere Leben der unteren Volksschichten oder der polnischen Auswanderer schilderte. Unter dem Einfluß der Romantik wandte er sich dann dem historischen Roman zu, der patriotisch gestimmt, mit leidenschaftlichem Temperament in idealistischem Glauben an die Größe des eigenen Volkes, durch Darstellung der ruhmreichen Geschichte des 17. Jahrhunderts das polnische Volk aufrichten sollte. Weiterfolg hatte er mit dem Roman 'Quo vadis?' aus der Zeit der Christenverfolgung unter Nero. Im Jahre 1905 erhielt Sienkiewicz den Nobelpreis.

**Theodor Mommsen** (30. November 1817 bis 1. November 1903), Geschichtsforscher und Jurist. Er wurde im Jahre 1848 aufgrund seiner ersten Arbeiten zum römischen Recht Professor in Leipzig. Im Jahre 1852 sehen wir ihn als Professor in Zürich, 1854 in Breslau, 1858 wurde er Professor für Alte Geschichte in Berlin. Neben anderen Editionen ist sein Name vor allem mit der großen Sammlung lateinischer Inschriften 'Corpus Inscriptionum Latinarum' verbunden, die er bis zu seinem Tode betreute sowie mit dem monumentalen 'Römischen Staatsrecht'. Der Jurist und Epigraphiker erwies sich in seiner 'Römischen Geschichte' als ein Meister der Kritik und der Darstellung, der als erster Deutscher 1902 den Nobelpreis für Literatur erhielt.



Foto nr.: 42

## Nobelpreis

SCHWEDEN



Zur Erinnerung an Nobelpreisträger, die von 1961–1981 für Arbeiten auf dem Gebiet des Zentralen Nervensystems ausgezeichnet wurden, verausgabte die schwedische Postverwaltung fünf Sondermarken (waagrecht gezähnt): 2,70 Kr. stilisierte Darstellung der Umformung von Lauten im Innenohr; 2,70 Kr. stilisierte Darstellung der Aktivierung und Hemmung von Nervenzellen; 2,70 Kr. stilisierte Darstellung der Bewegung von Signalsubstanzen durch Nervenzellen; 2,70 Kr. stilisierte Darstellung der funktionellen Unterschiede der Gehirnhälften; 2,70 Kr. stilisierte Darstellung des Zellsystems.

Georg von Bekesy, USA, wurde 1961 für seine Forschungsarbeit, die aufzeigte, wie Laute im Innenohr in elektrische Signale umgeformt werden, ausgezeichnet. Er bewies, wie die Schwingungen des Trommelfelles in Form einer wandernden Druckwelle in die Flüssigkeit, die die Schnecke des Innenohrs ausfüllt, übertragen wird. Durch diese Bewegung biegen sich die haarähnlichen Auswüchse der Sinneszellen und senden einen elektrischen Impuls an die Gehörnerve weiter.

John Eccles, Australien, Alan Hodgkin und Andrew Huxley, Großbritannien, erhielten 1963 gemeinsam den Nobelpreis für ihre Forschungsergebnisse, die zeigten, wie Nervenzellen aktiviert oder gehemmt werden können. Die Aktivierung erfolgt durch Öffnen und Schließen verschiedener Ionenkanäle während einer kurzen Zeitspanne. Die Hemmung der Nervenzellen erfolgt durch Freistellen von Signalsubstanz an gewissen Kontaktstellen, den sogenannten Synapsen, wodurch andere Kanäle geöffnet werden.

Julius Axelrod, USA, Bernard Katz, Großbritannien und Ulf von Euler, Schweden, erhielten gemeinsam den Nobelpreis 1970 für ihre Entdeckung der Mechanismen, durch die die Nervenzellen Signalsubstanzen lagern, freistellen und abbauen.

Roger Sperry, USA, teilte den Nobelpreis 1981 mit Hubel und Wiesel. Sperrys Studien bewiesen die wichtigsten funktionellen Unterschiede der beiden Gehirnhälften. Er bewies, daß die rechte Gehirnhälfte der linken in Hinsicht auf Musik und Bilder überlegen ist und dennoch nicht in der Lage ist, mit der Außenwelt zu kommunizieren. Die linke Gehirnhälfte dagegen läßt uns sprechen und schreiben, nimmt jedoch nur Einzelheiten des Geschehens wahr und hat daher ein schlechtes Musik- und Raumgefühl.

David Hubel, USA, und Torsten Wiesel, Schweden, erhielten den Nobelpreis 1981 für ihre Forschungen auf dem Gebiet der Informationsverarbeitung des Sehsystems. Ihre Entdeckungen zeigen, wie das Bild auf der Netzhaut von den Nervenzellen auf dem Teil der Gehirnrinde, die für Sehpulse empfindlich ist, analysiert wird und wie diese Informationen auf das rechte Zentrum des Gehirns übertragen werden.



Foto nr.: 43

## Nobelpreis

SCHWEDEN



Am 10. Dezember 1974 erschienen drei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1914, alle in Rollen gedruckt und zweiseitig gezähnt.

Max von Laue (9. Oktober 1879 bis 24. April 1960), deutscher Physiker, Schüler von Max Planck, zuletzt Direktor des Instituts für Physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem. Schon 1911 hatte Laue ein vielbeachtetes Buch über die Relativitätstheorie geschrieben. Von Laues Anregung, nur Röntgenstrahlen durch Kristalle zu senden, wurde Ende April 1912 von Walter Friedrich und Paul Knipping durchgeführt, wobei die Röntgenstrahleninterferenzen entdeckt wurden, wozu von Laue sogleich die entsprechende Theorie formulierte und dafür den Nobelpreis für Physik 1914 erhielt; damit wurde die Wellennatur der Röntgenstrahlen ebenso wie die Raumgitternatur der Kristalle bestätigt.

Theodore William Richards (31. Januar 1868 bis 2. April 1928), war seit dem Jahre 1901 Professor an der Universität in Cambridge (Massachusetts) und erhielt 1914 für seine genauen Atomgewichtsbestimmungen den Nobelpreis für Chemie.

Robert Barany (22. April 1876 bis 8. April 1936), Ohrenheilkundler, wurde 1917 im schwedischen Uppsala Professor, erhielt für seine Monographie (1907) 'Physiologie und Pathologie des Bogengang-Apparates beim Menschen' im Jahre 1914 den Nobelpreis für Medizin. Die Lärmtrommel nach der Erfindung Baranys von 1908 dient zur Ausschaltung des nicht geprüften Ohres bei Hörprüfungen.



Am 17. November 1976 erschienen in Schweden zwei Marken zu Ehren des einzigen Nobelpreisträgers des Jahres 1916. Beide Marken sind in Rollen gedruckt und zweiseitig gezähnt.

Verner von Heidenstam (6. Juli 1859 bis 20. Mai 1940), schwedischer Dichter, der schon in seinen frühen Werken die pessimistische Weltanschauung des Naturalismus überwand und zum lebensbejahenden Neuro-mantiker wurde, seine formvollendete Lyrik neigt zum Klassizismus; Heidenstam erhielt 1916 den Nobelpreis für Literatur als einzige Verleihung jenen Jahres.



Foto nr.: 44

## Nobelpreis

UNGARN



Zur 3. Konferenz der Rote-Kreuz- und Rote-Halbmond-Gesellschaft brachte die Postverwaltung Ungarns am 4. Mai 1981 einen Gedenkblock, enthaltend eine Marke zu 20 Forint, an die Postschalter in einer Auflage von 313.300 numerierten Blocks.

Die Marke zeigt eine geografische Karte von Europa mit Lokalisierung des Konferenzortes Budapest, ein Rotes Kreuz, einen Roten Halbmond und das Porträt von Henri Dunant. Auf dem Blockrand sind verschiedene Hilfsfahrzeuge des Roten Kreuzes, ein Rettungsauto, ein Helikopter, ein Schiff sowie der Arm eines Blutspenders dargestellt.

Das Internationale Rote Kreuz ist ein Hilfswerk auf der Grundlage nationaler Gesellschaften zur Milderung der Leiden des Krieges. Die Tätigkeit des Roten Kreuzes begann 1863 auf Anregung von Henri Dunant; im Jahre 1864 wurde das aus 25 Schweizern bestehende 'Internationale Komitee vom Roten Kreuz' (IKRK) in Genf ins Leben gerufen. Neben ihm bestehen die freiwilligen nationalen Rot-Kreuz-Gesellschaften, die in der unabhängigen und dem IKRK gleichberechtigten Liga der Rot-Kreuz-Gesellschaften zusammengeschlossen sind. In den Jahren 1917, 1944 und 1963 bekam das 'Internationale Komitee vom Roten Kreuz' für seine segensreiche humanitäre Tätigkeit den Friedensnobelpreis verliehen.

Henri Dunant (1828–1910), schweizerischer Philanthrop und Schriftsteller, der in seiner Schrift 'Un souvenir de Solferino' (Eine Erinnerung an Solferino), die 1862 in Genf erschien, in bewegten Worten das Elend der Kriegsverletzten schildert, das er gesehen hatte. Er veranlaßte die Einberufung einer Konferenz, die am 22. August 1864 die Genfer Konvention beschloß: ein internationales Abkommen zum Schutze der Verwundeten, der Kriegsgefangenen und der Zivilbevölkerung in Kriegszeiten. Dieses Abkommen hat in außerordentlicher Weise zur Humanisierung der Kriegsführung beigetragen. Die weitere Entwicklung der Genfer Konvention ist besonders durch die ebenfalls auf Dunants Vorschlag zurückgehende Organisation des Roten Kreuzes gefördert worden. Die Konvention von 1864 wurde durch das Genfer Abkommen vom 6. Juni 1906 und die nachfolgenden weiter verbessert. Als Anreger zur Gründung des Roten Kreuzes erhielt Henri Dunant 1901 den ersten Friedensnobelpreis.



Foto nr.: 45



Zum 60. Jahrestag der ersten Nobelpreisverleihung erschien eine aus drei Werten bestehende Serie am 9. Dezember 1961 an den Postschaltern des Landes. Die Marken wurden in Rollen (zweiseitig gezähnt) gedruckt, der Wert zu 20 Öre überdies in Markenheftchen (dreiseitig gezähnt).

Wilhelm Conrad Röntgen (27. März 1845 bis 10. Februar 1923), deutscher Physiker, untersuchte die Wärmeabsorption des Wasserdampfes, die physikalischen Eigenschaften der Kristalle und erbrachte 1885 den Nachweis der von der Maxwellschen Theorie geforderten elektromagnetischen Wirkung der dielektrischen Polarisation. Im Jahre 1895 entdeckte Röntgen 'eine neue Art Strahlen', die er X-Strahlen nannte, also die Röntgen-Strahlen, deren Verhalten er in geradezu klassischen Abhandlungen zwischen 1895 und 1897 so weit klärte, daß erst 1905 über Röntgens Feststellungen hinausgehende Erkenntnisse erzielt werden konnten. Im Jahre 1901 erhielt Röntgen den ersten Nobelpreis für Physik.

Sully Prudhomme, eigentlich Rene-Francois-Armand Prudhomme (16. März 1839 bis 7. September 1907), einer der Hauptvertreter der französischen Dichtergruppe Parnassien. Nach zarter Lyrik veröffentlichte Sully Prudhomme Gedankendichtungen, in denen er die geistig-seelische Lage des Menschen sowie Gegebenheiten der Geschichte und der Naturkunde betrachtete. Sie sind in einer oft der Prosa nahekommenden, wissenschaftlich präzisen Sprache verfaßt, die Sully Prudhomme durch das Übersetzen der Werke des lateinischen Dichters Lukrez zu meistern gelernt hat; er war ab 1881 Mitglied der Academie Francaise und erster Nobelpreisträger für Literatur von 1901.

Emil von Behring (15. März 1854 bis 31. März 1917), deutscher Serologe, der dem Robert-Koch-Team angehörte. Er entdeckte 1890 das Diphtherie- und Tetanusantitoxin, veröffentlichte 1893 zusammen mit S. Kitasato seine Arbeit über Ziele und Methodik der Serumbehandlung aufgrund seiner Entdeckung, daß sich im Tierkörper gegen das Diphtherietoxin ein Gegengift (Antitoxin) bildet, das erkrankte Menschen heilen kann. Im Jahre 1901 erhielt Behring als erster den Nobelpreis für Medizin.

Jacobus Henricus van't Hoff (30. August 1852 bis 1. März 1911), niederländischer Naturwissenschaftler, wurde 1878 Professor der Chemie, Mineralogie und Geologie in Amsterdam und 1896 Professor der Chemie in Berlin. Im Jahre 1874 stellte er in seinem Werk 'La chimie dans l'espace' die Lehre vom asymmetrischen Kohlenstoffatom auf und begründete damit die Stereochemie. Er wandte die thermodynamischen Beziehungen auf die chemischen Vorgänge an und erweiterte die Lehre von den verdünnten Lösungen durch die Entdeckung der Beziehung des osmotischen Drucks zur molekularen Zusammensetzung. Von van't Hoff stammen weiter die Grundzüge der Lehre von der Reaktionsgeschwindigkeit, dem chemischen Gleichgewicht und der Dissoziation. Ferner gelang es ihm, die ozeanischen Salzablagerungen theoretisch zu erklären. Als erster erhielt er 1901 den Nobelpreis für Chemie.



Foto nr.: 46

## Nobelpreis

SCHWEDEN



Am 10. Dezember 1965 erschienen zwei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1905, sowohl zweiseitig (Rollen) als auch dreiseitig (Heftchen) gezähnt.

Philipp Lenard (7. Juni 1862 bis 20. Mai 1947), deutscher Physiker und Schüler von H. Hertz. Lenard schuf mit der von Hertz angeregten Fenster-Röhre erstmals die Möglichkeit, Kathodenstrahlen als freie Elektronen unabhängig von ihren Entstehungsbedingungen zu untersuchen, wobei er führend an der Klärung der Natur dieser Strahlen beteiligt war. So wies er nach, daß die Absorption der Kathodenstrahlen weitgehend proportional der Masse der durchstrahlten Substanz erfolgt und daß die Geschwindigkeit lichtelektrisch ausgelöster Elektronen nicht von der Intensität, sondern von der Frequenz des auslösenden Lichtes abhängt, womit er die experimentelle Grundlage für das von Albert Einstein aufgestellte fotoelektrische Grundgesetz schuf. Ebenso bedeutungsvoll war der Nachweis, daß das wirkliche Kraftzentrum des Atoms auf einen im Verhältnis zum Atomdurchmesser winzigen Kernbereich konzentriert ist, was später auch von E. Rutherford mit anderen Mitteln nachgewiesen wurde. Die Aufklärung des Mechanismus der Phosphoreszenz und der Nachweis, daß das Elektron eine bestimmte Minimalenergie besitzen muß, um ionisierend zu wirken, sind weitere Leistungen Lenards. Von ihm wurde auch das 'Elektronenvolt (eV)' als Energiemaß in die Physik eingeführt. Den Nobelpreis für Physik erhielt Lenard im Jahr 1905 zuerkannt.

Adolf von Baeyer (31. Oktober 1835 bis 20. August 1917), deutscher Chemiker und Schüler von Bunsen und Kekule. Im Jahre 1872 sehen wir Baeyer als ordentlichen Professor in Straßburg, 1875 wird er Nachfolger Liebig's in München, 1885 wird Baeyer geadelt. Sein Ansehen beruht vor allem auf seinen grundlegenden Arbeiten über den Indigofarbstoff. Den Nobelpreis für Chemie erhielt er im Jahr 1905 zugesprochen.

Robert Koch (11. Dezember 1843 bis 27. Mai 1910), deutscher Bakteriologe, begann als junger Arzt mit seinen bahnbrechenden Arbeiten, bei denen er die wichtigsten methodischen Grundlagen der bakteriologischen Forschung entwickelte und erstmals 1876 im Milzbrandbazillus einen lebenden Mikroorganismus als Ursache einer Infektionskrankheit nachweisen konnte. Im Jahre 1882 entdeckte er das Tuberkulosebakterium, dann 1883 den Cholera-Erreger. Er erforschte auch die Schlafkrankheit und die Malaria. Mit seinen Arbeiten beeinflusste er entscheidend die moderne Medizin und begründete gleichermaßen die moderne Bakteriologie. Im Jahre 1905 erhielt er den Nobelpreis für Medizin zuerkannt.

Henryk Sienkiewicz (5. Mai 1846 bis 15. November 1916), polnischer Schriftsteller. Er begann als Feuilletonist und Satiriker; zunächst Positivist, der in seinen Erzählungen u. a. das schwere Leben der unteren Volksschichten oder der polnischen Auswanderer schilderte. Unter dem Einfluß der Romantik wandte er sich dann dem historischen Roman zu, der patriotisch gestimmt, mit leidenschaftlichem Temperament in idealistischem Glauben an die Größe des eigenen Volkes, durch Darstellung der ruhmreichen Geschichte des 17. Jahrhunderts, das polnische Volk aufrichten sollte. Welcher Erfolg hatte er mit dem Roman 'Quo Vadis?' aus der Zeit der Christenverfolgung unter Nero. Im Jahre 1905 erhielt Sienkiewicz den Nobelpreis.



Foto nr.: 47

## Nobelpreis

SCHWEDEN



Am 10. Dezember 1971 brachte die schwedische Postverwaltung drei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1911 heraus, sowohl zweiseitig (Rollen) als auch dreiseitig (Heftchen) gezähnt.

Maurice Maeterlinck (29. August 1862 bis 6. Mai 1949), belgischer Schriftsteller. Er wurde 1886 in Paris mit der Aufführung seines Dramas 'Prinzessin Maleine' berühmt; 1896 siedelte er endgültig nach Paris über. Als Lyriker und Dramatiker ist Maeterlinck einer der bedeutendsten Vertreter des Symbolismus. Vor allem in seinem frühen dramatischen Werk zeigt er den Menschen in einer Situation, in der er von einem blinden Schicksal, nämlich dem Tod, überrascht wird und ihm hilflos ausgeliefert ist. Thematisch ähnlich – durch die Vertonung Debussys bekanntgeworden – ist das Märchendrama 'Pelleas und Melisande' von 1892. Seine naturphilosophischen, durch eine mystische Allgottlehre gekennzeichneten Schriften stehen unter dem Einfluß von Ruusbroec, Novalis und Emerson. Im Jahre 1911 erhielt Maeterlinck den Nobelpreis für Literatur zugesprochen.

Marie Curie (7. November 1867 bis 4. Juli 1934), französische Chemikerin polnischer Herkunft, heiratete 1895 den französischen Wissenschaftler Pierre Curie. Als Assistentin von Becquerel untersuchte sie die Uranstrahlung und isolierte 1898 aus der Pechblende zunächst das Polonium, dann gemeinsam mit ihrem Mann das Radium. Gleichzeitig mit G. C. Schmidt wies sie ebenfalls 1898 die Radioaktivität des Thoriums nach. In den Jahren nach dem Tode Pierre Curies gelang es Marie Curie, aus vielen Tonnen Pechblende wägbare Mengen von Radiumsalzen und daraus das Metall rein zu gewinnen und seine Eigenschaften festzustellen. Dafür erhielt sie 1911 den Nobelpreis für Chemie zugesprochen; zuvor hatte sie 1903 mit ihrem Mann und Antoine H. Becquerel schon den Nobelpreis für Physik erhalten für ihre Untersuchungen über die Strahlung des Urans.

Wilhelm Wien (13. Januar 1864 bis 30. August 1928), deutscher Physiker. Er fand noch 1893 als Assistent von H. von Helmholtz das 'Wiensche Verschiebungsgesetz' und veröffentlichte 1896 das schon früher gefundene wichtige – wenn auch nur näherungsweise gültige – 'Wiensche Strahlungsgesetz'. Diese Arbeiten wurden mit dem Physik-Nobelpreis für 1911 ausgezeichnet. Die Fortsetzung dieser Arbeiten durch Max Planck führte unmittelbar zur Quantentheorie. Im Jahre 1896 wandte sich Wien den Teilchenstrahlen zu. Der Physiker identifizierte unter anderem die Kathodenstrahlen als negativ geladene Teilchen und erkannte, daß die Kanalstrahlen aus einem Gemisch vorwiegend positiver Ionen bestehen und bestimmte ihre spezifische Ladung und Geschwindigkeit. Dann befaßte er sich mit den Umlade- und Leuchtvorgängen, ermittelte die mittlere freie Weglänge der Partikel und die Leuchtdauer ungestört leuchtender Atome im Hochvakuum. Als Herausgeber der 'Annalen der Physik' seit 1906 nahm er Einfluß auf die Entwicklung dieser Wissenschaft.

Allvar Gullstrand (5. Juni 1862 bis 28. Juli 1930), schwedischer Augenarzt, der sich große Verdienste um die augenärztlichen Untersuchungsmethoden – reflexloses Augenspiegeln, Spaltlampe – erwarb. Dafür erhielt Gullstrand 1911 den Nobelpreis für Medizin.



Foto nr.: 48

## Nobelpreis

SCHWEDEN



Am 10. Dezember 1968 erschienen zwei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1908. Die Marken wurden sowohl in Rollen (zweiseitig gezähnt) als auch in Markenheftchen (dreiseitig gezähnt) gedruckt.

**Ilja Metschnikow** (15. April 1845 bis 15. August 1916), russischer Zoologe und Bakteriologe. Er war Professor am Pariser Institut Pasteur, arbeitete über Anatomie und Entwicklungsgeschichte der Wirbellosen sowie über Bakterien, Toxine und Immunität. Metschnikow entdeckte 1883 die Phagozytose von Bakterien durch weiße Blutkörperchen. Er erhielt 1908 den Nobelpreis für Physiologie und Medizin.

**Paul Ehrlich** (14. März 1854 bis 20. August 1915), deutscher Serologe und Mitarbeiter Robert Kochs, seit 1899 Direktor des Instituts für experimentelle Therapie und seit 1906 auch des Georg-Speyer-Hauses in Frankfurt am Main. Er führte zahlreiche neue Färbeverfahren am toten Gewebe und durch intravenöse Injektion von Farbstoffen am lebenden Organismus ein, womit er in weitem Umfange die Diagnose der Blutkrankheiten bereicherte. So lieferte er ein vorzügliches Verfahren zum Nachweis der Tuberkelbakterien und entdeckte die 'Diazoreaktion' 1883. Seine serologischen Untersuchungen stellten in der 'Seitenkettentheorie' zwischen 1890 und 1905 die Immunitätslehre auf eine neue theoretische Basis. Auf experimentellem Wege schuf er den Boden für die vertiefte Kenntnis und die Herstellung hochwertiger Heilsera. Ehrlich wurde zum Schöpfer der modernen Chemotherapie. Das wichtigste praktische Ergebnis dieser Methode war 1910 das 'Salvarsan' (Ehrlich-Hata 606). Er erhielt 1908 den Nobelpreis für Medizin.

**Ernest Baron Rutherford of Nelson** (30. August 1871 bis 19. Oktober 1937), englischer Physiker, war in Cambridge Direktor des Cavendish-Laboratoriums. Er beschäftigte sich mit den Erscheinungen der Radioaktivität und beeinflusste maßgebend die Entwicklung auf diesem Gebiet. In den Jahren 1898/99 wies er nach, daß Uran zwei Arten von Strahlen aussendet, die er als 'Alpha'- und 'Betastrahlen' unterschied. Im Jahre 1900 zeigte er, daß die Thoriumemanation ein hochatomiges Gas ist. Im Jahre 1903 stellte er gemeinsam mit F. Soddy die Atomzerfallshypothese auf. Ein 1907 von Rutherford vermuteter Zusammenhang zwischen Reichweite und Lebensdauer radioaktiver Stoffe wurde später von anderen Physikern noch genauer formuliert. Im Jahre 1909 identifizierte Rutherford gemeinsam mit T. Royds das Alphateilchen als doppelt positiv geladenes Helium und stellte durch die Versuchsergebnisse über Steuerung der Alphateilchen beim Durchgang durch Materie 1911 das seither als 'Rutherford-Bohrsches' bezeichnete 'Atommodell' auf, während ihm 1919 der erste Nachweis einer Kettenreaktion beim Stickstoff gelang. Im Jahre 1908 erhielt Rutherford den Nobelpreis für Chemie.

**Gabriel Lippman** (16. August 1845 bis 13. Juli 1921), niederländischer Physiker. Er begann bei I. R. Kirchhoff mit Untersuchungen über Elektrokapillarität, die 1873 zur Konstruktion eines Kapillarelektrometers führte. Im Jahre 1883 wurde er Professor und 1886 als Nachfolger von J. C. Damin Direktor der Physikalischen Forschungslaboratorien an der Sorbonne, Paris, wo er weitere Instrumente, darunter einen neuartigen Seismographen, entwickelte. Seit 1886 beschäftigte er sich mit Versuchen zur Photographie in natürlichen Farben unter Benutzung von Lichtinterferenzen. Im Jahre 1893 verwirklichte er diese Idee. Im Jahre 1908 wurde er dafür mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet.

**Rudolf Eucken** (5. Januar 1846 bis 14. September 1926), deutscher Philosoph, der als Professor in Basel und Jena wirkte. Der als Lehrer gefeierte Eucken vertrat einen sozial-ethisch verstandenen, auf 'gemeinsames substanzielles Wirken' gerichteten 'schöpferischen Aktivismus'. Maß des Erkennens sei der Gehalt des geistigen Lebens, den Eucken zu erfassen sich bemühte. Er nennt seine Methode noologisch und stellt sie der unpersönlichen naturwissenschaftlichen Methode gegenüber. Es gilt, die Seele der Menschen aus den Ketten einer dem Technischen verfallenen Scheinkultur zu befreien. Eucken bemühte sich zeitlebens um die geistige Zusammenarbeit der Völker. Im Jahre 1908 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.



Foto nr.: 49





Foto nr.: 50

## Nobelpreis

Schweden



Am 10. Dezember 1975 erschien in Schweden eine aus 3 Werten bestehende Briefmarkenserie zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1915. Alle Marken wurden in Rollen gedruckt und sind zweiseitig gezähnt.

Sir William Henry Bragg (2. Juli 1862 bis 12. März 1942) und Sohn Sir William Lawrence Bragg (31. März 1890 bis 1. Juli 1971), englische Physiker, untersuchten die Reichweite von Alphastrahlen in der Luft und beschäftigten sich später mit Forschungen über Röntgenstrahlen, die sie für elektrisch neutrale Teilchen hielten. Nach Bekanntwerden der Laueschen Beugungsversuche prüften sie diese Erscheinungen 1912 nach, konnten den Wellencharakter bestätigen und zugleich die 'weiße' Röntgenstrahlung spektral zerlegen, womit sie auf diesem Wege konsequent den atomaren Aufbau der Materie erschlossen. Vater und Sohn klärten die Kristallstruktur des Steinsalzes, des Diamants und weiterer anorganischer Verbindungen auf und begründeten damit die kristallographische Strukturanalyse, wofür sie gemeinsam 1915 mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet wurden.

Richard Willstätter (13. August 1872 bis 3. August 1942), deutscher Chemiker, er erforschte vor allem die pflanzlichen Alkaloide, die Atropine und Cocaine, deren Synthese ihm gelang, später die Chinone als Basis für Farbstoffe. Richard Willstätter arbeitete auch über Chlorophylle sowie pflanzliche und tierische Pigmentstoffe, dafür wurde ihm 1915 der Nobelpreis für Chemie zuerkannt.

Romain Rolland (29. Januar 1866 bis 30. Dezember 1944), französischer Schriftsteller, der Frankreich aus der Dekadenzstimmung und dem Materialismus herausführen wollte. Er schrieb Dramen, in denen moralische Werte hervortreten. In seinem Hauptwerk, dem Entwicklungs- und Zyklusroman 'Jean Christophe' schildert er das Leben eines deutschen Musikers, lehnt darin verfälschende Ideale ab und formuliert sein Verständnis für musikalisches Schöpfungstum. Im Jahre 1915 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.



Am 14. November 1978 erschien eine aus zwei Werten bestehende Serie zum Gedenken an die Nobelpreisträger des Jahres 1918, und zwar in den Nennwerten zu 1,30 Kr. und 1,70 Kr.

Fritz Haber (9. Dezember 1868 bis 29. Januar 1934), deutscher Chemiker, wurde 1898 Professor in Karlsruhe, und war zwischen 1911 und 1933 Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physikalische Chemie, dem heutigen Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft. Die Fähigkeit, Forschung und technische Auswertung zu vereinen, machte ihn zu einem der bedeutendsten Vertreter der modernen Chemie. Nach Arbeiten zur Elektrochemie, zur Thermodynamik von Gasreaktionen und Beiträgen zur organischen Chemie wie zur physikalischen Chemie wurden die Reaktionen des Stickstoffs sein Hauptforschungsgebiet. Für die Synthese von Ammoniak zusammen mit C. Bosch erhielt er 1918 den Nobelpreis für Chemie.

Max Planck (23. April 1858 bis 4. Oktober 1947), deutscher Physiker, der im Alter von 21 Jahren mit einer thermodynamischen Dissertation hervortrat. Seit 1889 wirkte er in Berlin, wo er jahrzehntelang als Professor der theoretischen Physik lehrte. Im Laufe seiner Studien über die Entropie wandte sich Planck um 1894 der Wärmestrahlung zu. Dabei entdeckte er, noch in der Meinung, daß die Wiensche Strahlungsformel zutreffend sei, eine neue Naturkonstante, das 'Plancksche Wirkungsquantum'. Mitte Oktober 1900 leitete er durch eine geniale Interpolation die 'Plancksche Strahlungsformel', das richtige Gesetz der schwarzen Wärmestrahlung ab. Der 14. Dezember 1900, an dem Planck die Herleitung dieser Formel aus den Prinzipien der Physik auf der Sitzung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft in Berlin vortrug, gilt als der 'Geburtsstunde der Quantentheorie'. Während Planck gegenüber der Einsteinschen Lichtquantenhypothese noch lange skeptisch blieb, erkannte er sofort die Tragweite der von Einstein begründeten 'Speziellen Relativitätstheorie'. Im Jahre 1918 erhielt er den Nobelpreis für Physik.



Foto nr.: 51

## Nobelpreis

GRENADA GRENADINES



Sechs Sondermarken, erschienen im Januar 1978 anlässlich der erstmaligen Verleihung der Nobelpreise 1901: 1/2 C. Büste Nobels, Vorderseite der Medaille für Physiologie und Medizin; 1 C. Büste Nobels, Vorderseite der Medaille für Physik und Chemie; 2 C. Büste Nobels, Vorderseite der Friedenspreis-Medaille; 22 C. Büste Nobels, Vorderfront des altherwürdigen Gebäudes der Nobelstiftung in Stockholm; 75 C. Sitzung des Friedenspreis-Komitees im norwegischen Reichstag (Storting) in Oslo; 3 Dollar, Büste Nobels, Vorderseite der Medaille für Literatur.

Die Preise für Physik und Chemie werden von der Königlich-Schwedischen Akademie der Wissenschaften in Stockholm, die für Physiologie und Medizin vom Königlich Karolinischen Medico-Chirurgischen Institut in Stockholm und die für die Erhaltung des Friedens von einem durch das Norwegische Storting zu wählenden Ausschuss von fünf Personen verliehen. Bei der Auswahl der Preisträger werden diese Körperschaften von den Nobelinstituten in Stockholm und Oslo unterstützt. Der Kreis der vorschlagsberechtigten Personen und Körperschaften ist festgelegt. Bei der Verleihung soll keine Rücksicht auf die Nationalität genommen werden. Der Preis kann zwei Arbeiten zu gleichen Teilen zuerkannt oder an mehrere Mitarbeiter gemeinsam verliehen werden. Auch eine Institution oder Gesellschaft kann ausgezeichnet werden.

Die offizielle Verleihung der Nobelpreise erfolgt jährlich am 10. Dezember, dem Todestag Nobels, durch den schwedischen König. Der Friedenspreis wird am gleichen Tag durch das Nobel-Komitee des norwegischen Parlaments in Oslo verliehen. Wenn man in einem Jahr von der Verleihung des Preises absieht, wird das Geld der Nobelstiftung wieder zugeführt. Mit einer Anweisung auf den Geldbetrag werden dem Preisträger ein Diplom und eine mit dem Porträt Nobels sowie einer Inschrift versehene Goldmedaille überreicht.



Foto nr.: 52

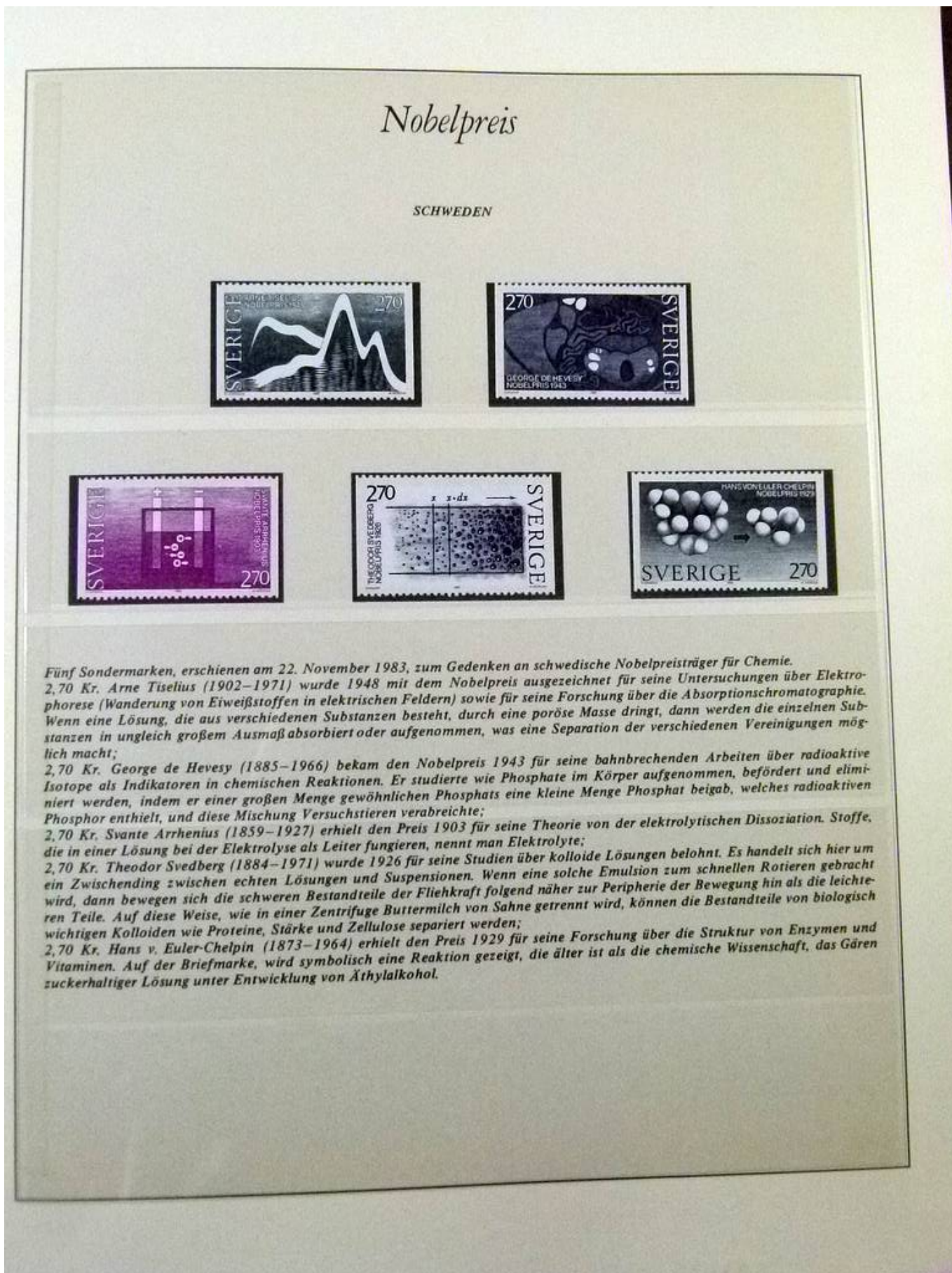




Foto nr.: 53

## Nobelpreis

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



Drei Sondermarken, erschienen am 9. August 1979 in den Wertstufen zu je 60 Pfg. mit den wissenschaftlichen Darstellungen jener Entdeckungen, die von Albert Einstein, Otto Hahn und Max von Laue in ihren Bereichen gemacht wurden.

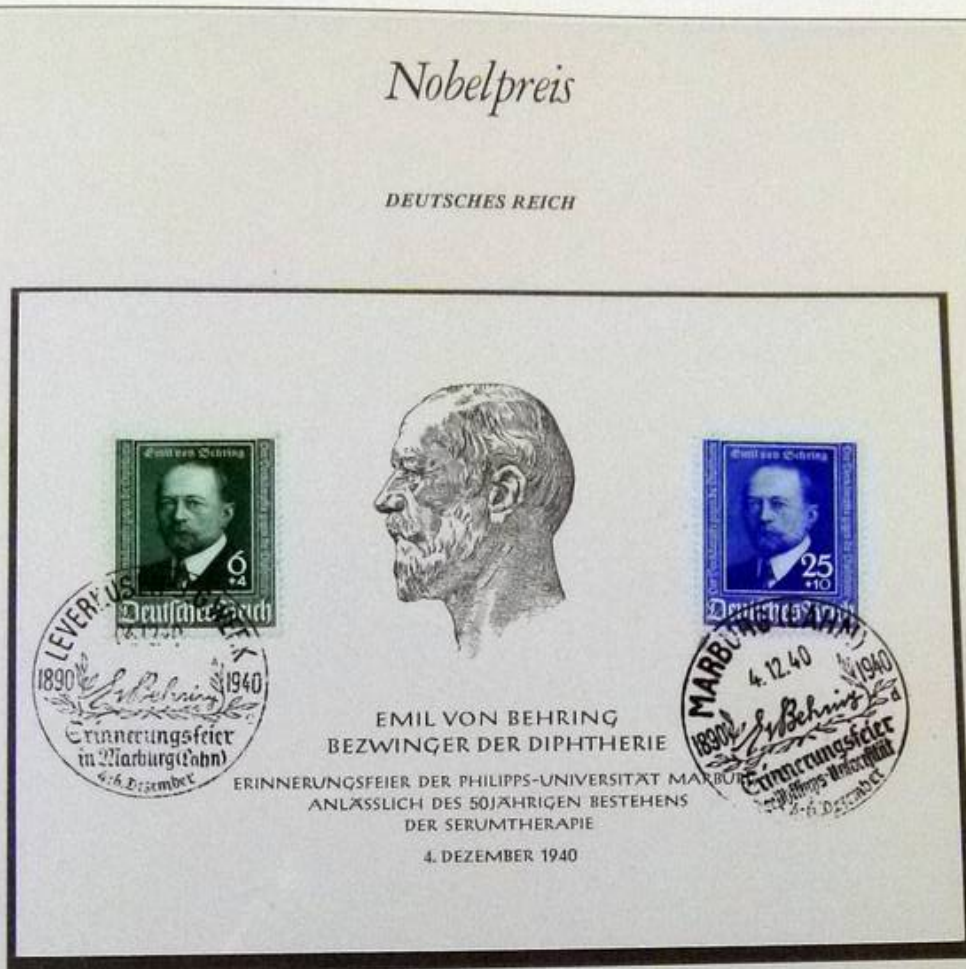
Albert Einstein (14. März 1879 bis 18. April 1955), Physiker, der früh einen direkten und abschließenden Beweis für die atomistische Struktur der Materie gab. In einer anderen Abhandlung begründete er in tiefeschürfender Analyse die Begriffe Raum und Zeit als Spezielle Relativitätstheorie, aus der er wenig später den Schluß auf die allgemeine Gleichwertigkeit von Masse und Energie zog. Dann erweiterte er 1900 den Quantensatz von Max Planck hin zur Hypothese der Lichtquanten und tat damit einen weiteren entscheidenden Schritt in der Entwicklung der Quantentheorie. Die Lichtquantenvorstellung wurde damals von vielen Physikern sehr skeptisch aufgenommen, und eine Meinungsänderung erfolgte erst, als Nils Bohr 1913 seine Atomtheorie aufgestellt hatte. Das Nobelkomitee entschloß sich daher, die Verleihung des Nobelpreises für Physik für 1921 an Einstein nicht für die Aufstellung der Relativitätstheorie, sondern für seine Beiträge zur Quantentheorie zu geben. Die Sondermarke zu 60 Pfg. zeigt eine schematische Darstellung des photoelektrischen Effektes, den Einstein als erster richtig deutete. Wird ein Metall mit Licht bestrahlt, so werden Elektronen freigesetzt, welche die Oberfläche des Metalls erstmals verlassen können. Ändert man die Farbe des einfallenden Lichtes stetig vom roten Ende des Regenbogenspektrums zum blauen Ende hin, gibt es eine für jedes Metall charakteristische Farbe, bei welcher Elektronen das Metall erstmals verlassen können (in der Darstellung der Briefmarke ist diese Grenze im Farbbereich 'orange' angenommen). Die Energie der austretenden Elektronen ist um so größer, je mehr die Farbe des einfallenden Lichtes verschoben ist in Richtung blauer Farbtöne. Die freigesetzten Elektronen breiten sich unabhängig von der Richtung des eingestrahlt Lichtes aus.

Otto Hahn (8. März 1879 bis 28. Juli 1968), deutscher Chemiker, 1912 Mitglied, ab 1928 Direktor des Kaiser-Wilhelm- (später Max-Planck-) Instituts für Chemie; von 1946 bis 1960 war er Präsident der Max-Planck-Gesellschaft. Er wandte sich 1904/05 am University-College in London bei Sir William Ramsay radioaktiven Untersuchungen zu, die er 1905/06 an der McGill-University in Montreal unter E. Rutherford fortsetzte. Er isolierte bei Ramsay aus radiumhaltigem Bariumchlorid das Radiothor und entdeckte in Montreal die von ihm als Thorium C – jetzt als 'ThC' – bezeichnete Substanz sowie das Radioactinium. Nach Deutschland zurückgekehrt, entdeckte Hahn 1906 das Mesothorium, habilitierte sich 1907 bei Emil Fischer und war von 1910 bis 1934 Professor in Berlin, wo er mit der österreichischen Physikerin Lise Meitner zusammenarbeitete. Mit ihr fand er 1918 das Protoactinium, die Muttersubstanz des Actiniums, dann das Uran Z, das erste Beispiel einer Kernisomerie. Beide Forscher entwickelten auch radioaktive Verfahren zur Untersuchung von Mischkristallbildungen zur Bestimmung von Oberflächengrößen und für geologische Altersbestimmungen. Ende 1938 gelang es Hahn und F. Straßmann, die bisher als Bildung von Transuranen betrachteten Erscheinungen bei der Neutronenbestrahlung des Urans und Thoriums auf Kernspaltung zurückzuführen. Für diese Leistung wurde Hahn 1945 mit dem Nobelpreis für Chemie des Jahres 1944 ausgezeichnet. Die Sondermarke zu 60 Pfg. zeigt eine schematische Darstellung der Spaltung eines Urankerns. Der Kern des spaltbaren Urans besteht aus zwei Sorten dichtgepackter Kernbausteine gleicher Größe: Protonen (92 Stück, dargestellt durch blaue Kugeln) und Neutronen (143 Stück, rote Kugeln). Der Beschuß des Urankerns durch ein Neutron führt zur Spaltung des Kerns in zwei etwa gleichgroße Bruchstücke. Diese Bruchstücke sind ihrerseits Kerne aus Protonen und Neutronen von zwei leichteren Atomen. Ebenfalls zusätzlich entstehen bei der Kernspaltung etwa drei einzelne Neutronen, die ihrerseits weitere Urankerne spalten und eine Kettenreaktion einleiten können.

Max von Laue (9. Oktober 1879 bis 24. April 1960), deutscher Physiker, Schüler von Max Planck, zuletzt Direktor des Instituts für Physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem. Schon 1911 hatte Laue ein vielbeachtetes Buch über die Relativitätstheorie geschrieben. Von Laues Anregung, nur Röntgenstrahlen durch Kristalle zu senden, wurde Ende April 1912 von Walter Friedrich und Paul Knipping durchgeführt, wobei die Röntgenstrahleninterferenzen entdeckt wurden, wozu von Laue sogleich die entsprechende Theorie formulierte und dafür den Nobelpreis für Physik 1914 erhielt; damit wurde die Wellennatur der Röntgenstrahlen ebenso wie die Raumgitternatur der Kristalle bestätigt. Die Sondermarke zu 60 Pfg. zeigt ein sogenanntes Beugungsbild das mit Röntgenstrahlen an einem Kristall erhalten wurde. Wird ein Kristall mit Röntgenstrahlung aus einer Richtung bestrahlt, so lenken die Atome im Kristall das Röntgenlicht in viele Richtungen ab. Die regelmäßige Anordnung der Atome führt aber dazu, daß die aus dem Kristall austretende Röntgenstrahlung sich nicht gleichmäßig überallhin ausbreitet, sondern auf bestimmte Richtungen beschränkt ist. Deshalb erzeugen die Röntgenstrahlen auf einer Photoplatte keine gleichmäßige Schwärzung, sondern einzelne Punkte. Die Punkte bilden typische Muster, die den atomaren Aufbau und speziell die Symmetrie des Kristalls wiedergeben.



Foto nr.: 54



Ein Gedenkblatt erschien anlässlich der 50-Jahr-Feier der Entdeckung des Diphtherie-Serums durch Emil von Behring, frankiert mit den Sondermarken zu 6 + 4 Pfg. und 25 + 10 Pfg. mit dem Porträt von Emil von Behring (1854–1917).  
Das Blatt trägt den Postsonderstempel von Leverkusen zur 50-Jahr-Feier vom 6. Dezember 1940.  
Emil von Behring (15. März 1854 bis 31. März 1917) gehörte dem Robert-Koch-Team an. Er entdeckte 1890 das Diphtherie- und Tetanusantitoxin, veröffentlichte 1893 zusammen mit S. Kitasato seine Arbeit über Ziele und Methodik der Serumbehandlung aufgrund seiner Entdeckung, daß sich im Tierkörper gegen das Diphtherietoxin ein Gegengift bildet, das erkrankte Menschen heilen kann. Im Jahre 1901 erhielt Behring den Nobelpreis für Medizin.



Foto nr.: 55



Ein Gedenkblock, erschienen im Januar 1978, zum 75. Jahrestag der erstmaligen Verleihung des Nobelpreises, enthaltend eine 2-Dollar-Marke mit der Büste Nobels, dem Testament Nobels und der Vorderseite der Gedenkmedaille für die Verleihung des Friedens-Nobelpreises. Auf dem Blockrand erscheint der Landesname und Rankenwerk in phantasievoller Zeichnung.

Alfred Nobel (21. Oktober 1833 bis 10. Dezember 1896), schwedischer Chemiker und Industrieller, arbeitete zunächst in der väterlichen Maschinenfabrik in St. Petersburg. Seit 1859 war er in Stockholm mit der Sprengstoffherstellung beschäftigt. Nach Rückschlägen 1864, als eine Nitroglycerinfabrik explodierte, erfand er 1867 das Dynamit, mit dem er seinen Reichtum begründete; von seinen zahlreichen weiteren Erfindungen wurden die Entwicklung der Sprengelatine im Jahre 1877 und des rauchschwachen Pulvers 1887 bedeutsam. Aufgrund seiner zahlreichen Erfindungen und Patente entstanden Sprengstofffabriken in Schweden und in vielen anderen Ländern. Seit 1869 lebte Nobel zumeist in Paris, dann von 1891 an in San Remo. Er bestimmte testamentarisch den größten Teil seines Vermögens zur Gründung der so segensreichen Nobelstiftung. Seit 1951 werden alljährlich von der Stadt Lindau am Bodensee Tagungen von Nobelpreisträgern der Medizin, Chemie und Physik mit Professoren, Dozenten und Studenten aus verschiedenen europäischen Ländern abgehalten, bei denen die Laureaten in Vorträgen über neue Entdeckungen oder Leistungen auf ihren Fachgebieten berichten. Ehrenprotektor dieser Tagungen ist Graf Lennart Bernadotte. Die Nobelpreisträger-Tagungen, die von einem Kuratorium vorbereitet werden, gehören zu den wichtigsten internationalen Zusammenkünften auf dem Gebiet naturwissenschaftlicher Forschung.



Foto nr.: 56





Foto nr.: 57

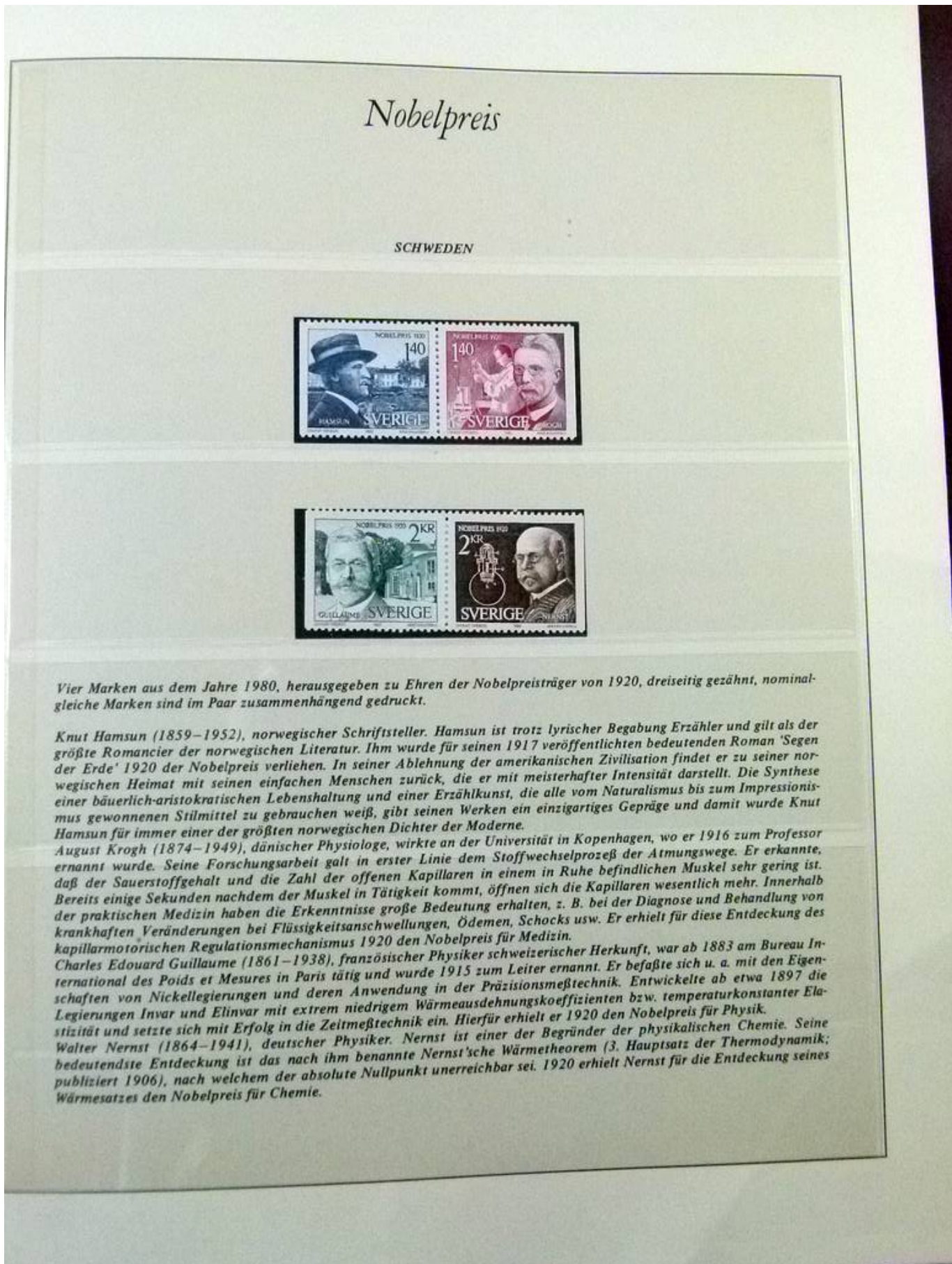




Foto nr.: 58

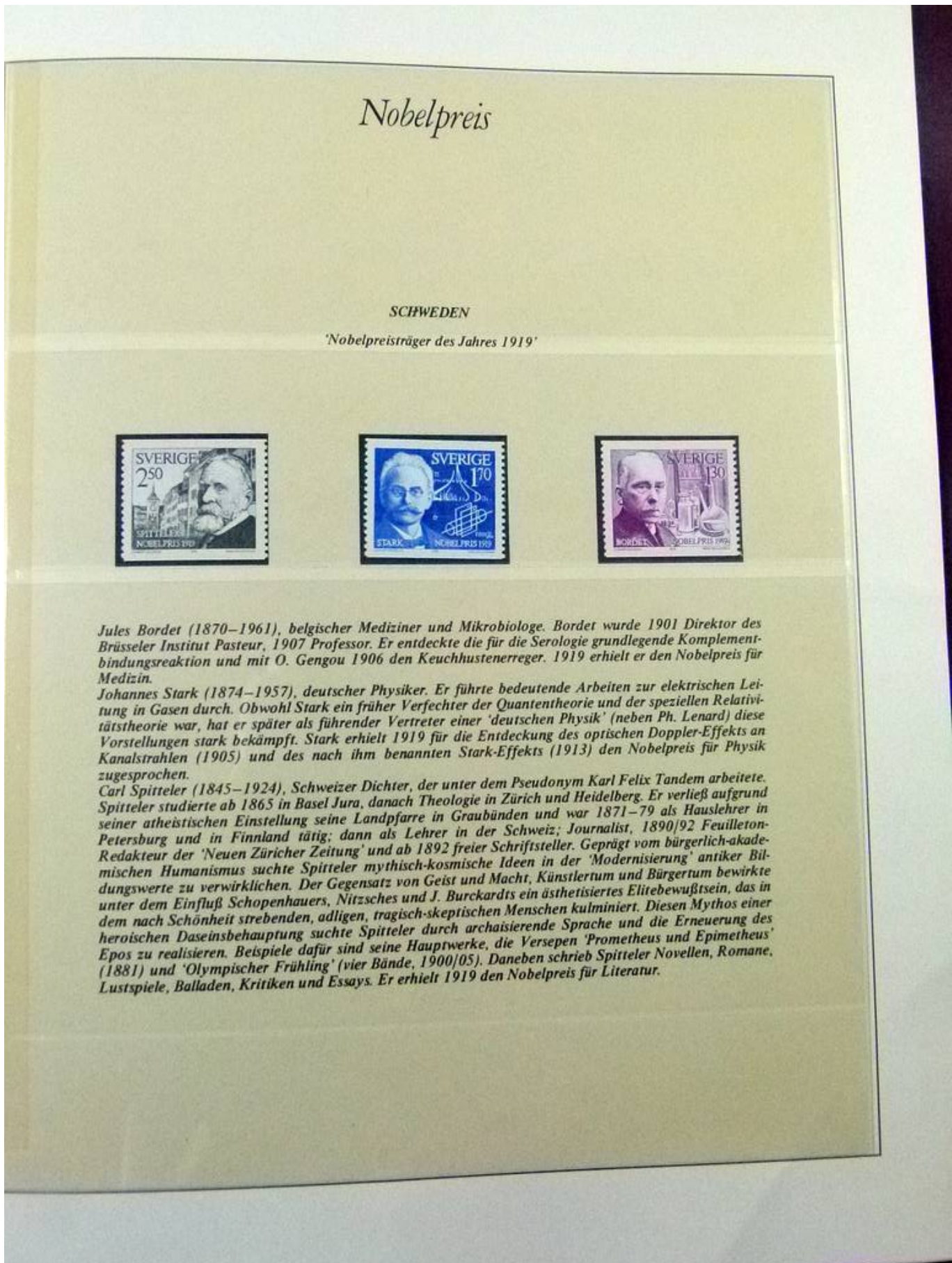




Foto nr.: 59

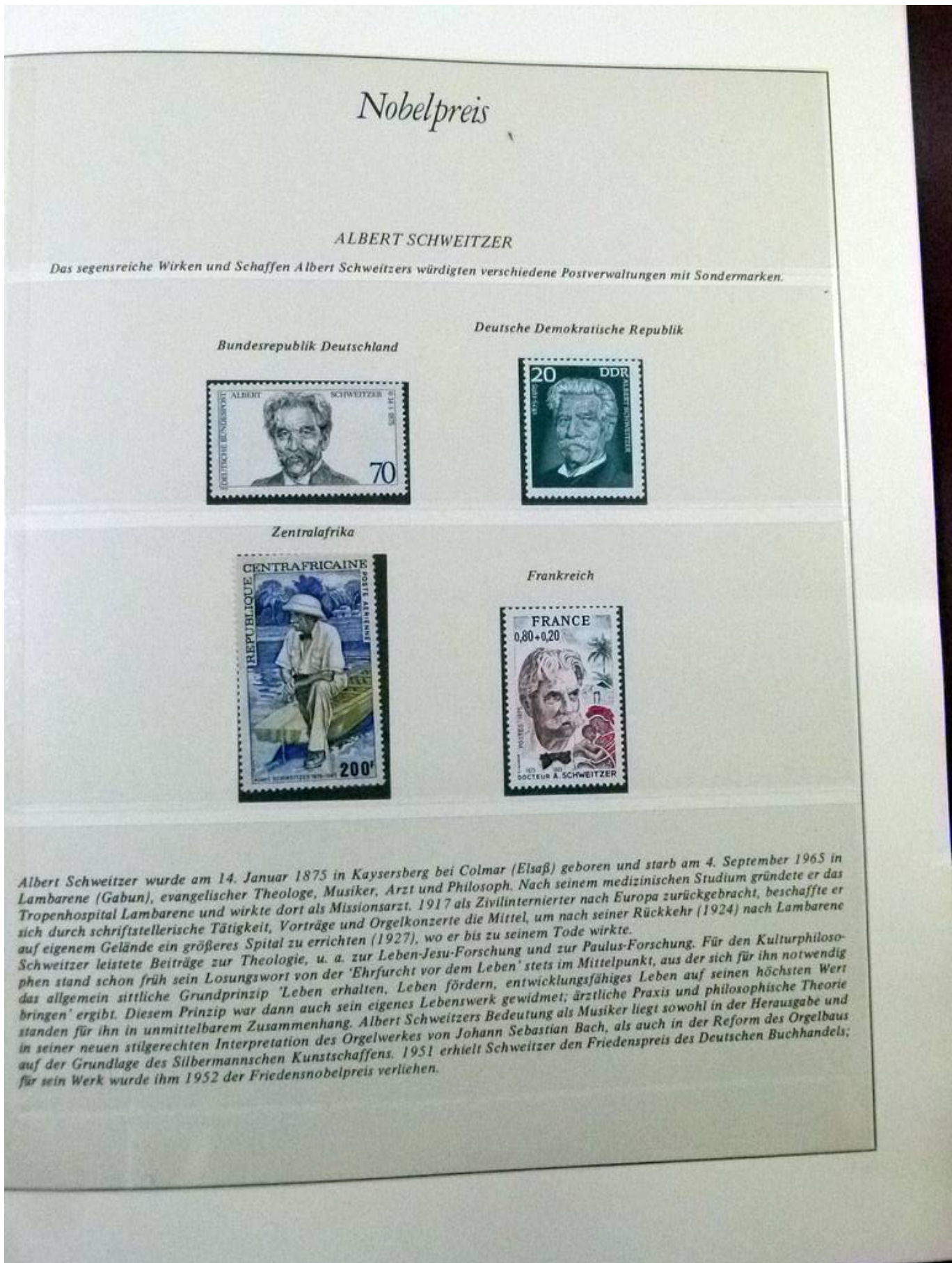




Foto nr.: 60

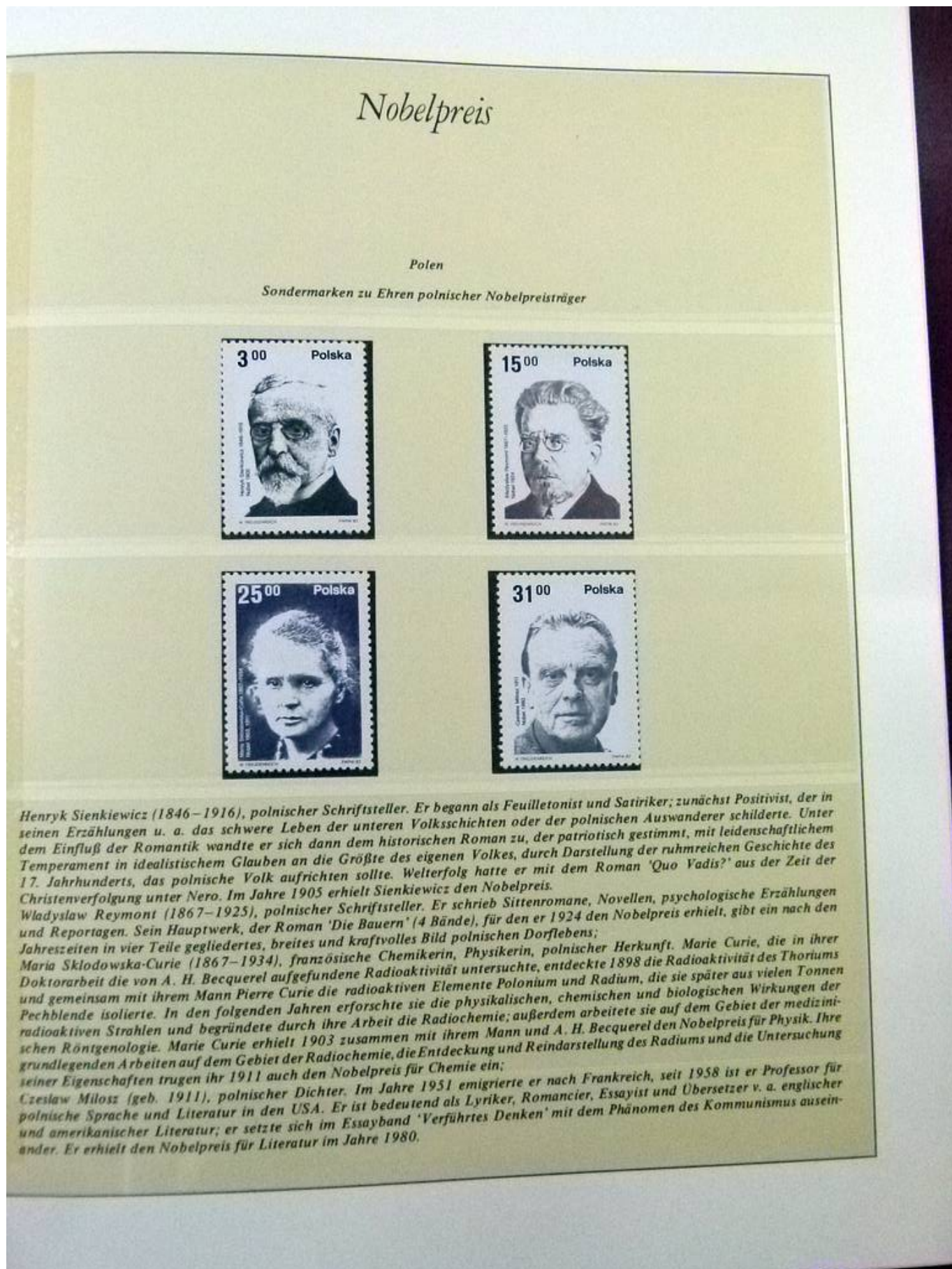




Foto nr.: 61





Foto nr.: 62

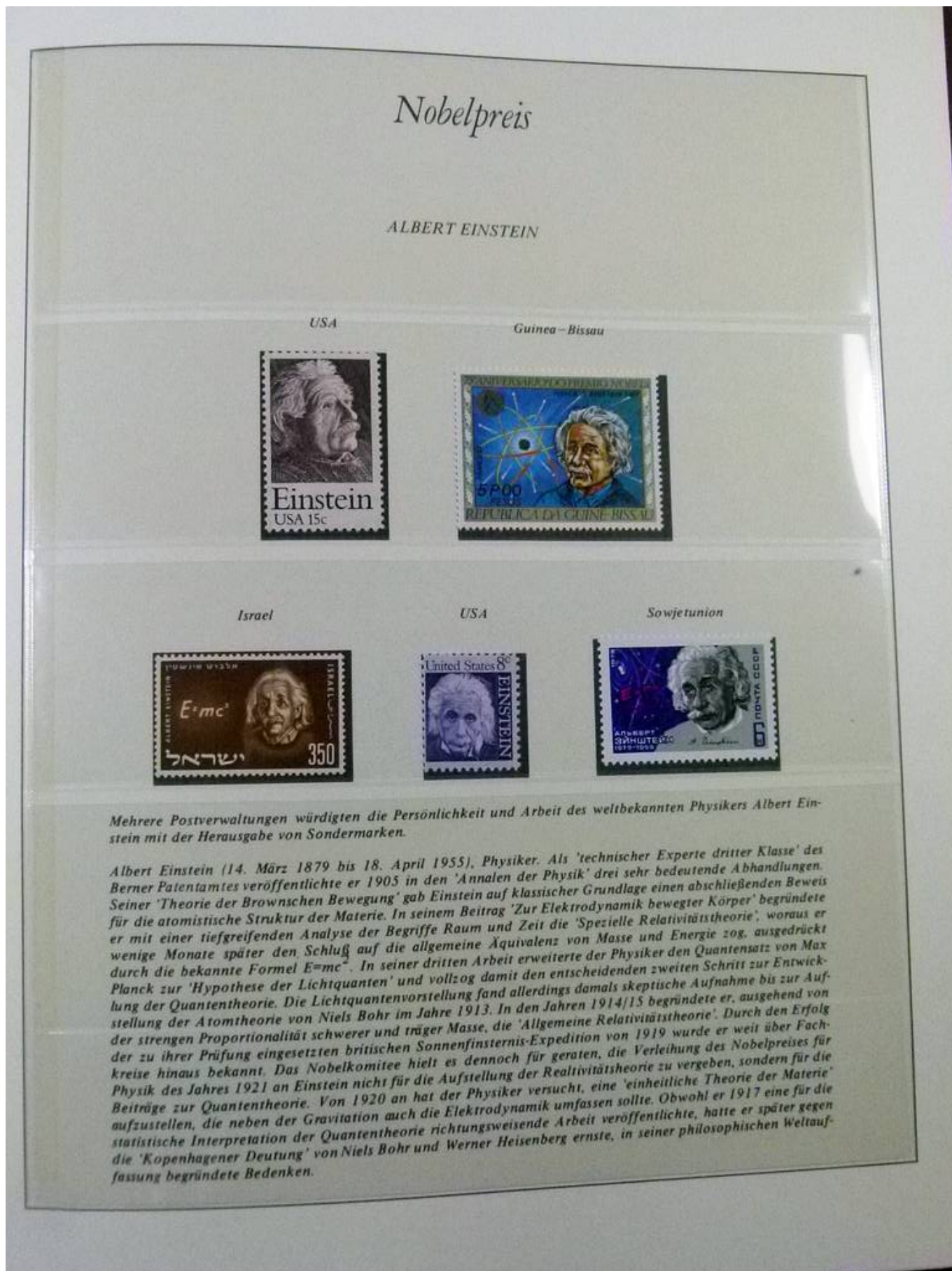




Foto nr.: 63

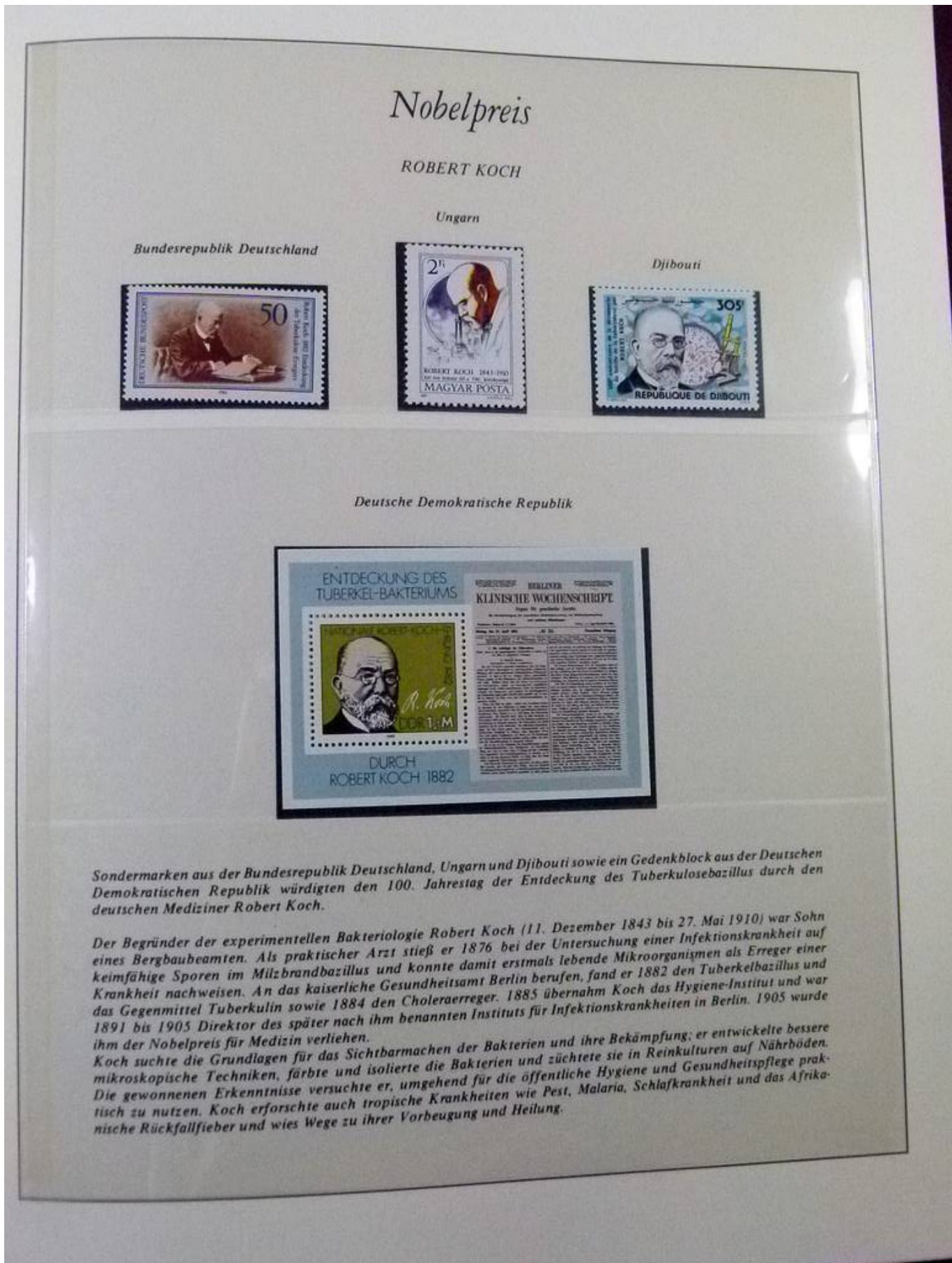




Foto nr.: 64

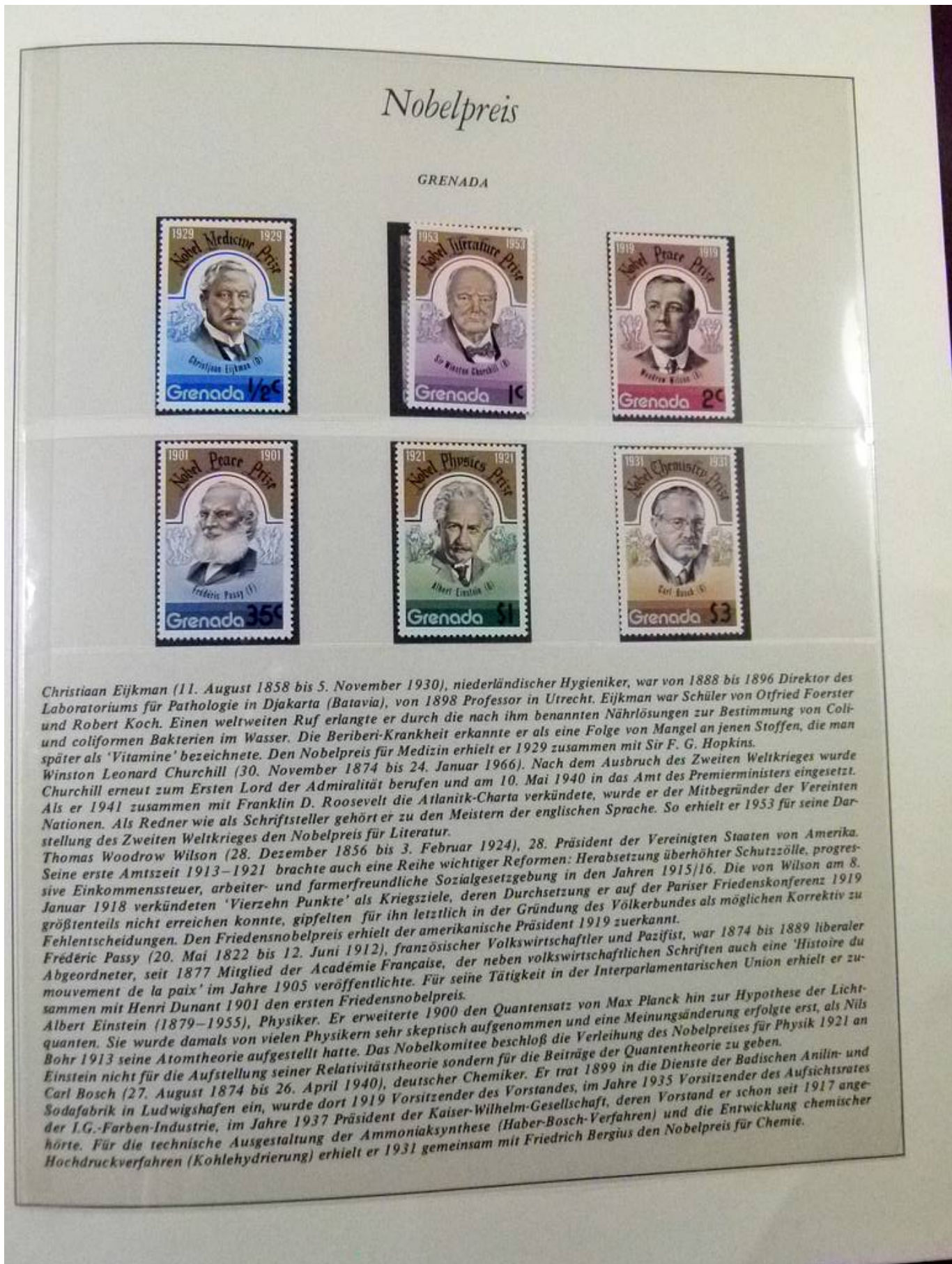




Foto nr.: 65

## Nobelpreis

GRENADA



Alfred Nobel (21. Oktober 1833 bis 10. Dezember 1896), schwedischer Chemiker und Industrieller, arbeitete zunächst in der väterlichen Maschinenfabrik in St. Petersburg, war seit 1859 in Stockholm mit der Sprengstoffherstellung beschäftigt. Nach Rückschlägen 1864, als eine Nitroglyzerinfabrik explodierte, erfand er 1867 das Dynamit, mit dem er seinen Reichtum begründete; von seinen zahlreichen weiteren Erfindungen wurden die Entwicklung der Sprenggelatine im Jahre 1877 und des rauchschwachen Pulvers 1887 bedeutsam. Aufgrund seiner zahlreichen Erfindungen und Patente entstanden Sprengstofffabriken in Schweden und in vielen anderen Ländern. Seit 1869 lebte Nobel zumeist in Paris, dann von 1891 an in San Remo. Er bestimmte testamentarisch den größten Teil seines Vermögens zur Gründung der so segensreichen Nobel-Stiftung.



Foto nr.: 66

